



Der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg

Ein Wegweiser
2004



Der
Ökumenische Rat
Berlin-Brandenburg

Ein Wegweiser

Dieser Ökumene-Wegweiser ist gegen eine Schutzgebühr von € 1,00 bei der Geschäftsstelle des ÖRBB, Gierkeplatz 2-4, 10585 Berlin erhältlich. Abnahme größerer Mengen gem. Absprache.

4. Auflage / April 2004

© 2002/2003/2004 ÖRBB

Herausgegeben von der Geschäftsstelle des
Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg

Redaktion: H. Seydich, M. Töpel, D. Lütz

Layout: WDL-Verlag Berlin, Verlag für die Freikirchen
Spezialist für kleine Auflagen (www.wdl-verlag.de)

Druck: Druckerei Wiesjahn, Berlin

Zum Geleit

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ihr sollt ein Segen sein“ - diese Zusage und gleichzeitig Auftrag Gottes zunächst dem Abraham und seinen Nachkommen ganz persönlich zugesprochen, gilt seit dem ersten Ökumenischen Kirchentag besonders auch uns, den 28 im Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg verbundenen Kirchen. Wir durften Gastgeber dieser ganz besonderen Tage Ende Mai 2003 sein. Nicht nur das schöne Wetter, sondern die Freude auf den Gesichtern der Menschen, die Gemeinschaft bei Gottesdiensten, Gebetszeiten und Diskussionsrunden mit Politikern, die Konzerte, Ausstellungen und vielen kulturellen Veranstaltungen gaben diesem Thema Ausdruck und Inhalt. In dem riesigen Angebot konnte man auch freikirchlichen, orthodoxen und ausländischen Christen auf der „Agora“ oder in geistlichen Zentren begegnen.

Sicher wurde auch deutlich, dass wir noch nicht am Ziel sind und manche Unterschiede und Trennungen wurden schärfer bewusst. Die Erfahrung dieser Tage ermutigt uns, auch in unserer Region das Gespräch untereinander fortzusetzen und den uns gegebenen Auftrag für die Menschen gemeinsam wahrzunehmen.

Dazu gehört vor allem die Armutskonferenz, eine Plattform, um gesellschaftliche Entwicklungen aus sozialer Verantwortung kritisch zu kommentieren und gemeinsame Aktionen zu planen.

Dazu gehört in erster Linie das Gespräch mit dem Internationalen Konvent fremdsprachiger christlicher Gemeinden in Berlin aber auch das Gespräch mit Vertretern anderer Religionen, vor allem denen jüdischen Glaubens, die in Berlin und Brandenburg leben.

Theodor Clemens

Bischof der Herrnhuter Brüdergemeine

Vorsitzender des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg

Inhaltsverzeichnis

DIE ORDNUNG DES ÖRBB (AUSZUG)	9
DER ÖRBB - EINE ÜBERSICHT	11
AKTUELLE GREMIEN	14
ZUR EINFÜHRUNG.	15
MITGLIEDSKIRCHEN DES ÖRBB	16
Alt-Katholische Kirche	16
Anglikanische Kirche	18
Armenisch-Apostolische Kirche	20
Äthiopisch-Orthodoxe Kirche	22
Berliner Mennoniten Gemeinde	24
Bulgarische Orthodoxe Kirche	26
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden	28
Christliches Zentrum Berlin	30
Evangelisch-methodistische Kirche	32
Evangelische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine	34
Evangelische Kirche Berlin-Brandbg.-schl. Oberl. (EKBO)	36
Finnische Lutherische Gemeinde * (s. EKBO)	39
Freie evangelische Gemeinden	40
Griechisch-Orthodoxe Kirche (Antiochien)	42
Griechisch-Orthodoxe Kirche (Konstantinopel)	44
Die Heilsarmee	46
Koptisch-Orthodoxe Kirche.	48
Mülheimer Verband freikirchlich-evang. Gemeinden*	50
Niederländische Ökumenische Gemeinde	52
Reformiertes Moderamen (s. EKBO)*	39
Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker)**	54
Römisch-Katholische Kirche Erzbistum Berlin	56
Russische Orthodoxe Kirche	58
Schwedische Victoriagemeinde	60
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche*	62
Serbisch-Orthodoxe Kirche.	64
Siebenten-Tags-Adventisten**	66
Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien	68

*Kirchen mit * sind assoziierte Mitglieder des ÖRBB.
Kirchen mit ** haben Beobachterstatus.*

KURZE CHRONIK DES ÖRBB	70
ÖK. ARBEITSGEMEINSCHAFT D. FREIKIRCHEN	71
KONTAKTADRESSEN	75

ORDNUNG

des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg Kirchen und kirchliche Gemeinschaften in Berlin und Brandenburg (Auszug)

Im Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg arbeiten Kirchen und kirchliche Gemeinschaften in Berlin und Brandenburg zusammen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen.

Sie wollen der Gemeinschaft der Kirchen in Zeugnis und Dienst Gestalt geben, sowie die Einheit der Gemeinde Jesu Christi sichtbar werden lassen und suchen zu erfüllen, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

I. Aufgaben, Mitgliedschaft und Organe des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg

§ 1 Aufgaben

1. Der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg fördert die Gemeinschaft der in ihm zusammenarbeitenden Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften in Berlin und Brandenburg und versucht dabei, die Herausforderungen unserer Welt aufzunehmen. Er vertritt gemeinsame Anliegen der Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften in der Öffentlichkeit.
2. Der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg sucht Wege für das gemeinsame öffentliche Zeugnis durch ökumenische Gottesdienste, Bibel- und Gebetswochen, durch Förderung der Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, durch gemeinsame Stellungnahmen und Projekte.
3. Der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg fördert das gegenseitige Verständnis der Konfessionen. Er vermittelt bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den in ihm zusammenarbeitenden Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften und stärkt die ökumenische Zusammenarbeit.

4. Der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg ruft seine Mitglieder dazu auf, in ihren Gemeinden die Ökumene vor Ort zu fördern und ökumenische Aktivitäten zu koordinieren. Er unterstützt regionale und lokale ökumenische Arbeitsgemeinschaften.
5. Der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg steht in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland.
6. Der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg bemüht sich, im Blick auf den Prozess des Zusammenwachsens Europas die Beziehung zu den Kirchen in Ost- und Westeuropa zu vertiefen.
7. Der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg bemüht sich, den Reichtum der verschiedenen konfessionellen, kulturellen und ethnischen Traditionen christlicher Kirchen und Gemeinden, die in der Region vorhanden sind, in das ökumenische Leben einzubeziehen.
8. Der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg berücksichtigt die besonderen Beziehungen zwischen Judentum und Christentum und fördert den Dialog.
9. Der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg bemüht sich um die Überwindung religiöser Vorurteile und fördert das Gespräch mit anderen Religionen, insbesondere mit dem Islam.

.....

*Auszug: Präambel und §1 der Ordnung.
Die vollständige Ordnung ist zu finden
auf der Homepage des ÖRBB unter
www.oerbb.de*

*Beschlossen von der Ratsleitung
am 11. November 1996*

Der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg

Wann beginnt die Geschichte des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg (ÖRBB)? In den zurückliegenden Jahren? Oder nach 1945? Mit Beginn der ökumenischen Bewegung am Anfang unseres Jahrhunderts oder während der Erweckungsbewegungen? Vielleicht mit der Reformation? Oder im 11. Jahrhundert? In den ersten Jahrhunderten nach Christus? In Ost oder West, Nord oder Süd?

Dem ÖRBB geht die Geschichte Jahrhunderte alter kirchlicher Trennungen voraus. Sie zu überwinden und sich wieder einander anzunähern, haben sich auch die Kirchen dieser Region auf den Weg gemacht.

So ist der ÖRBB geprägt vom Willen, aufeinander zu hören, miteinander Gottesdienst zu feiern und gemeinsam zu handeln. Um die Verbindlichkeit dieser Zusammengehörigkeit deutlich werden zu lassen, wurde der Ökumenische Rat bewusst als eine Institution gegründet, in der die führenden Vertreter der *Kirchenleitungen* zusammenkommen.

Die im ÖRBB zusammengeschlossenen Kirchen wissen, dass es in Jesus Christus keine menschlichen Trennungen mehr gibt. Ökumene ist für sie eine Frage des Gehorsams gegenüber Gottes Wort und führt weit über die Kirchengemeinschaft hinaus in unsere Welt mit ihren Nöten und Sorgen. *Der Weg zu den anderen*, der sich im gemeinsamen Leben bewährt, ist vielfältig und spannungsvoll. Auf diesem Weg aber liegen die Zukunft und Befreiung, die Gott für uns Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche bereithält. Einiges von dem, womit sich der ÖRBB um eine gehorsame Ökumene bemüht, sei hier genannt:

Der Weltgebetstag (der Frauen)

Es war eine methodistische Frau, die unmittelbar nach dem Krieg den Weltgebetstag der Frauen in Berlin einführte. Er wurde und wird durch das Engagement der Komitees in immer mehr Gemeinden zu einer wirklichen Schule ökumenischen Denkens, Fühlens und Handelns. Längst ist der Weltgebetstag der Frauen zu einem *Weltgebetstag* (für alle) umbenannt und umfunktioniert worden.

Das Fraternal/Sororal Workers Programm

Die *Geschwisterlichen Mitarbeiter* gehörten nach 1945 zu den ersten ökumenischen Boten des Weltkirchenrates in der Stadt. Sie wurden in Gemeinden entsandt, um Erfahrungen ihrer Heimatkirche weiterzugeben und beim Gemeindeaufbau zu helfen. Anfang der sechziger Jahre übernahm die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg (EKiBB) das Programm und gliederte es 1971 dem Ökumenischen Rat Berlin/West (ÖRB) an. In vielen Gemeinden kam es zu einem einzigartigen Lernprozess. 1996 wurde das Programm durch die EKiBB aus finanziellen Gründen geschlossen. Ob die Kirchen Berlin-Brandenburgs auf diese gegenseitige Bereicherung verzichten können?

Die Gebetswoche für die Einheit der Christen

Auch in Berlin-Brandenburg ist diese ökumenische Gebetswoche zu einem Ort wachsender ökumenischer Sensibilität geworden. Durch ihre zeitliche Nähe zur Allianzgebetswoche wird dies noch verstärkt. In Berlin findet im Januar auf Einladung der Römisch-katholischen Kirche ein vom ÖRBB getragener Gottesdienst in der St. Hedwigs-Kathedrale statt. Ihm entspricht ein ökumenischer Gottesdienst zum Abschluss der Pfingstnovene in der St. Marien-Kirche Berlin-Mitte auf Einladung der EKBO.

Die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft der Freikirchen

Vertreter der Freikirchen gehören zu den Mitinitiatoren der ökumenischen Bewegung in Berlin. In ihren lokalen und regionalen Vereinigungen begegnen sich auch die Kirchen, die dem Weltkirchenrat oder dem ÖRBB nicht angehören. Freikirchen unterscheiden sich besonders durch Gemeindeverständnis und Frömmigkeitsstil von anderen Kirchen.

Dialogthemen

Mission und Evangelisation, die Konvergenzerklärung von Lima, die Friedenthematik (Förderung der Friedensdekaden) und die besonderen Beziehungen zu den Kirchen Osteuropas (CSSR-Seminare) waren in den achtziger Jahren Schwerpunkte der Arbeit des ÖRB. Die Kirchen der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Berlin (DDR) wandten sich ähnlichen Themen zu und gewannen dabei durch ihre Situation als Minderheitskirchen ein ganz eigenes Profil. Gegenwärtig haben die theologische Verständigung innerhalb des ÖRBB sowie der Dialog mit der charismatischen und Pfingstbewegung und mit Vertretern des Islam an Be-

deutung gewonnen. Ein wirkliches Gespräch mit den Jüdischen Gemeinden Berlin-Brandenburgs steht noch in den Anfängen.

Der Konziliare Prozess

Auch in Berlin-Brandenburg schlossen sich die Kirchen sowie Friedens-, Umwelt- und Dritte-Welt-Gruppen dem vom Weltkirchenrat ausgerufenen Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung an. So kam es zu den Ökumenischen Versammlungen in Dresden und Magdeburg (1988 bis 1989), in Berlin/West (1988) und im vereinigten Berlin (1994 und 1996). Zwar führten ihre Erklärungen und Beschlüsse zu sozialen, lokalen und internationalen Problemen nur wenig spürbare Veränderungen herbei. Doch setzte die im Konziliaren Prozess engagierte ökumenische Bewegung eine Verschärfung des gesellschaftlichen Gewissens in Gang.

Der Internationale Konvent

Unter dem Dach des ÖRB begannen sich mit Beginn der achtziger Jahre die fremdsprachigen christlichen Gemeinden Berlins (West) zu sammeln. 1997 vereinigten sich die rund 80 Gemeinden zum „Internationalen Konvent Christlicher Gemeinden in Berlin und Brandenburg e.V.“ Sein Vertreter ist stimmberechtigtes Mitglied im ÖRBB. Auch der Konvent feiert während der Gebetswoche für die Einheit der Christen einen ökumenischen Gottesdienst. Ein besonderer Höhepunkt seines ökumenischen Wirkens ist das von ihm jährlich veranstaltete *Fest der Völker*.

Die Armutskonferenz im ÖRBB

Sie geht auf einen Beschluss der Ökumenischen Versammlung 1996 zurück und ist ein kontinuierlich tagendes Gremium. Die Armutskonferenz möchte im Namen der Kirchen schnell und zielgerichtet zu den wachsenden Problemfeldern der Obdachlosigkeit, Armut und wirtschaftlichen Ungerechtigkeit Stellung nehmen.

Das Ökumenisch-Missionarische Institut

Als Geschäftsstelle des ÖRBB ist das ÖMI ein unerlässliches Gesprächsforum für die Kirchen. Zugleich stellt es eine wichtige Schnittstelle zwischen Kirchenleitungs-Ökumene und Basis-Ökumene dar.

Pfrn. Constance Kraft

Aktuelle Gremien

des
Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg
mit ihren Vorsitzenden

Ratsleitung:

Vorsitz: Bischof Theodor Clemens

stellv. Vorsitz: Bischof Anba Damian

Ratsausschuss:

Vorsitz: Frau Sona Eypper

stellv. Vorsitz: Rev. Christopher Jage-Bowler

Theologische Kommission:

Vorsitz: noch offen

Kommission für ökum.-miss. Zusammenarbeit:

Vorsitz: Sup. Hans Michalski

Konsultativgruppe:

Vorsitz: Sr. Michaela Bank

Armutskonferenz:

Vorsitz: Dr. Dietmar Lütz

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft der Freikirchen:

Vorsitz: Sup. Hans Michalski

Internationaler Konvent*:

Vorsitz: Frau Sona Eypper

* Der Internationale Konvent fremdsprachiger christlicher Gemeinden in Berlin e.V. ist organisatorisch unabhängig vom Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg.

Zur Einführung

Der hier in vierter, aktualisierter Auflage erschienene Ökumene-Wegweiser des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg (ÖRBB) stellt dessen Mitgliedskirchen vor. Er bietet einen recht guten Überblick über die in Berlin und Brandenburg ansässigen Kirchen und Gemeinschaften.

Die vielen kleineren - vorwiegend fremdsprachigen - christlichen Gemeinschaften und Gemeinden sind nur zum kleinsten Teil Mitglieder des ÖRBB. Sie sind überwiegend im Internationalen Konvent fremdsprachiger christlicher Gemeinden organisiert, einem Regionalverband, der seit über zwanzig Jahren in enger Kooperation mit dem ÖRBB die Interessen und Belange der ausländischen christlichen Gruppen und Gemeinden gegenüber den Behörden, der Presse und den anderen Kirchen wahrnimmt.

Eine nicht geringe Anzahl freikirchlicher missionarischer Gemeinden und Gemeinschaften arbeitet eher abseits von ökumenischen Gremien. Hier sucht der ÖRBB seinerseits die Kontakte, damit christliches Zeugnis durch ein Miteinander und nicht durch ein Nebeneinander oder gar ein Gegeneinander geprägt ist.

So bietet die christliche Landschaft in Berlin und Brandenburg eine erstaunliche Vielfalt und damit eine ökumenische Herausforderung ersten Ranges. Der vorliegende Wegweiser ist also nur als erste vorläufige Orientierungshilfe gedacht und will keineswegs die christliche Mannigfaltigkeit umfassend darstellen.

Jede der Kirchen des ÖRBB bietet eine Selbstdarstellung und die Adresse ihrer Hauptgeschäftsstelle. Daneben wird auch ein exemplarischer Versammlungs- bzw. Gottesdienstort angegeben.

Leider veralten vor allem Telefonnummern in nur wenigen Jahren. Die Homepage des ÖRBB bietet hier jeweils die aktuellsten Daten an: www.oerbb.de

Viel Spaß beim kennen Lernen der ökumenischen Partnerkirchen des ÖRBB in Berlin-Brandenburg.

*Berlin im Dezember 2003,
Dr. Dietmar Lütz, Geschäftsführer ÖRBB*

Die Alt-Katholische Kirche

Zur Geschichte

Die Alt-Katholische Kirche entstand nach 1870. Als katholische Christen die Dogmen der Unfehlbarkeit des Papstes und seines Jurisdiktionsprimats, wie sie vom I. Vatikanischen Konzil verkündet wurden, nicht mittragen konnten, schlossen sie sich zu eigenen Gemeinden zusammen.

Es wurden Bistümer in mehreren Ländern Europas gegründet und zur „Utrechter Union“ der Alt-Katholischen Kirchen vereint. Das Katholische Bistum der Altkatholiken in Deutschland besteht seit 1873.

Alt-katholisch - was meint das?

Die Alt-Katholische Kirche ist eine autonome, bischöflich-synodal verfasste katholische Ortskirche, die sich zur Einheit in der Vielfalt und zu den wesentlichen Lehren und Institutionen der alten, ungeteilten Kirche des 1. Jahrtausends bekennt. Sie versteht sich als eine katholische Reformbewegung.

Die Alt-Katholische Kirche bejaht das gemeinsame Mahl für Christen aller Konfessionen, die freie Entscheidung der Priester für ein Leben mit Familie oder in Ehelosigkeit und die Gleichberechtigung der Frau auch beim Priesteramt. Sie ist für selbstverantwortete Familienplanung und sagt Ja zu Gottes Vergebung für die in einer Ehe Gescheiterten sowie zur Toleranz gegenüber Andersempfindenden, Andersdenkenden und Außenseitern.

Das deutsche Bistum der Alt-Katholischen Kirche ist Vollmitglied und in den meisten Fällen auch Gründungsmitglied vieler ökumenischer Gremien auf örtlicher, regionaler, nationaler und internationaler Ebene.


Berlin und Land Brandenburg

Das Dekanat Ost im Katholischen Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland wurde 1995 wiedererrichtet. Es umfasst 22 Haupt- und Filialgemeinden.

Die Alt-Katholische Gemeinde in Berlin besteht seit 1874. Gottesdienste werden regelmäßig in Berlin, Potsdam, Zehdenick/Havel, Neubrandenburg und Schwerin gefeiert.

1993 entstand der Franziskushof, eine Ökumenisch-Franziskanische Bruderschaft (Lüthkeshof 4, 16792 Zehde-

nick, Telefon 0 33 07/31 08 48). Dort leben einige Brüder mit etwa 25 Obdachlosen in einer sich selbst versorgenden Gemeinschaft, die sich an dem mittelalterlichen Prinzip des „ora et labora“ orientiert.



Dekanat Ost und Alt-Katholische Gemeinde
Albrechtstraße 72 A, 12167 Berlin
Telefon/Fax: 7 96 22 50
E-Mail: berlin@alt-katholisch.de
Internet: www.berlin.alt-katholisch.de

Gottesdienst z.B.:
Gemeindezentrum
Detmolder Str. 4, 10715 Berlin
(Nähe Bundesplatz)
sonntags 10.30 Uhr

Die Anglikanische Kirche

Zur Geschichte

Es lässt sich nicht mehr mit Sicherheit sagen, zu welcher Zeit christliche Gemeinden in Großbritannien entstanden, aber es steht fest, dass es britische Bischöfe schon beim Rat von Arles im Jahr 314 gab.

Der Begriff „anglikanisch“ bezeichnet sowohl Lehre und Gebräuche, die im England des 15. Jahrhunderts entwickelt wurden, als auch die Reaktion auf die Reformation und die Entstehung des europäischen Protestantismus.

Die Auseinandersetzungen zwischen dem englischen König Henry VIII. und Papst Clemens VIII. waren der Anlass für die spätere *via media* zwischen Protestanten und römischen Katholiken.

Was kennzeichnet die Anglikanische Kirche?

Allen Menschen die Liebe Gottes zu verkündigen, wie sie im Leben Jesu Christi und durch die Wirkung des Heiligen Geistes offenbart wird, ist der Auftrag der Anglikanischen Kirche.

Zu ihrer Tradition gehören die Liturgie und der Gottesdienst, die größtenteils den autorisierten Formen der „Church of England“ folgen, die regelmäßige Feier der Sakramente, die Lesung der Heiligen Schrift, die als Vorbild und Richtlinie dient, sowie die Respektierung des individuellen Gewissen.

Berlin

Die Anglikanische Kirche hielt schon vor nahezu 200 Jahren Gottesdienste in Berlin. Das erste Kirchengebäude, die „Englische Kapelle“, befand sich in der Halle des nördlichen Torhauses des Schlosses Monbijou.

Im Jahre 1950 wurde der Grundstein für eine neue Kirche in der Preußenallee gelegt. Sie diente bis 1994 als Militärkapelle für die Britische Armee und wurde nach dem Abzug der Alliierten Truppen in eine zivile Kirche umgewandelt. Zum Gottesdienst treffen sich etwa 80 Personen internationaler Herkunft.

Die Gemeinde St. George's beteiligt sich an der Betreuung englischsprachiger Gefangener, pflegt internationale Beziehungen in Handel, Forschung, Kunst und Medien und veranstaltet ganzjährig Konzerte. Sie unterhält einmal wöchentlich vormittags eine englisch-deutsche Eltern-Kind-Gruppe und hat enge Verbindungen zu der Alt-Katholischen Kirche in Berlin und deren Ökumenisch-Franziskanischer Bruderschaft sowie zur Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg.



St. George's Anglican Church (Episcopal)
Preußenallee 17 -19, 14052 Berlin
Telefon 3 04 12 80

Gottesdienst:
Preußenallee 17 -19, 14052 Berlin
sonntags 10.00 Uhr

Die Armenisch-Apostolische Kirche

Zur Geschichte

Die Armenisch-Apostolische Kirche wurde durch die beiden Aposteln Christi, Taddäus und Bartholomäus (im Evangelium heißt der letztere auch Nathanael) gegründet, die laut armenischer Kirchentradition im 1. Jahrhundert die Botschaft Christi in Armenien verbreitet und auch hier ihren Märtyrertod gefunden haben.

Im Jahre 301 wurde das Christentum dank der unablässigen Bemühungen Gregors des Erleuchters und der Unterstützung des armenischen Königs Tiridates in Armenien als Staatsreligion anerkannt. So ist 301 das Datum der Gründung der ersten staatlichen Kirche auf der Welt.

Seit Armenien um 390 zwischen dem persischen und dem griechisch-byzantinischen Reich aufgeteilt wurde, stand die Kirche unter wechselnder Fremdherrschaft. Doch konnte sie ihre Souveränität bewahren und war auch in Zeiten schwerer Repression das Symbol armenischer Identität, und sie blieb es bis heute.

Für die Armenische Kirche sind die Beschlüsse der ersten 3 Ökumenischen Konzilien von Nicäa 325, von Konstantinopel 385 und von Ephesus 431 bindend. Sie hat Mahlgemeinschaft mit den altorientalisch-orthodoxen Kirchen. Seit 1962 ist sie Mitglied im Weltkirchenrat.

Das Zentrum der Kirche ist St. Etschmiadzin in der Republik Armenien. Das Kirchenoberhaupt nennt sich Oberster Patriarch – Katholikos Aller Armenier, den die National-Kirchliche Versammlung ohne zeitliche Begrenzung wählt. Der heutige Katholikos heißt Seine Heiligkeit Karekin II., der im Oktober 1999 gewählt wurde.

Die Armenische Kirche wirkt infolge ihrer bewegten Geschichte überall auf der Welt, von Nahen Osten bis Europa und Amerika. In über 30 Ländern existieren Diözesen. Vor 10 Jahren hat der Katholikos Aller Armenier auch eine Diözese in der Bundesrepublik Deutschland mit Sitz in Köln gegründet, der Erzbischof Karekin Bekdijan vorsteht. Die Diözese ist seit 1996 Vollmitglied der ACK Deutschland.

Verfolgung und Diaspora

Die seit 1991 unabhängige Republik Armenien mit ihren 3,5 Millionen Einwohnern ist die einzige staatliche Größe des einstigen armenischen Reiches. Nach einer leidvollen Geschichte, die zwischen 1915 und 1918 zum Völkermord an den Armeniern durch die Jungtürkische Regierung führte, entstand die armenische Diaspora. Etwa 6 Millionen Armenier leben heute verstreut auf der ganzen Welt. Derzeit leben etwa 35.000 Armenier in Deutschland.

Berlin

In Berlin leben etwa 1.000 bis 1.200 Armenier. Hier wurde im Jahre 1923 die älteste Diaspora-Gemeinde der Armenier in Deutschland gegründet, die „Armenische Kolonie zu Berlin e. V. & Armenisch-Apostolische Kirchengemeinde zu Berlin“ hieß.

Nach der Reorganisation der Gemeinde wurden zwei Organisationen gebildet. Die Kirchenorganisation heißt „Gemeinde der Armenischen Kirche zu Berlin“, der heute etwa 150 Mitglieder angehören. Die Gemeinde versucht mit verschiedenen religiösen und kulturellen Aktivitäten die Identität der Armenier zu stiften und mehr Menschen und insbesondere Jugendliche mit der Geschichte, der Sprache, dem Glauben und dem Schicksal der Armenier vertraut zu machen. Seit 1997 befindet sich eine Vertretung der Diözese in Berlin.

Gemeinde der Armenischen Kirche zu Berlin
Behaimstr. 22, 10585 Berlin
Tel.: (0 30) 34 50 86 07/08
E-Mail: hamaink@web.de
Gemeindepfarrer Wartabed Serovpé Isakhanyan
Mierendorffstr. 15, 10589 Berlin
E-Mail: servardis@web.de

Ansprechpartner für Ökumene:
Frau Sona Eypper, Tel.: 814 90 556
E-Mail: eypper@netscape.net

Liturgie: Ev. Luisenkirche
Gierkeplatz 2-4, Tel/Fax: (0 30) 3 44 29 52
auf Anfrage

Die Äthiopisch-Orthodoxe Kirche

Zur Geschichte

Bereits im 1. Jahrhundert gelangte das Christentum nach Äthiopien (vgl. auch Apostelgeschichte 8,26-39). Der Vitalität der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche ist es zu verdanken, dass eine Jahrtausende alte Schriftsprache, Kultur, Kunst und Volksmalerei erhalten blieben. Das ist für Afrika einmalig und trug zur Wahrung der Unabhängigkeit des Landes bei.

Im Gegensatz zu anderen Staaten Nordafrikas blieb das Christentum auch die wichtigste Religion in Äthiopien. Vom Jahr 330 bis zum Revolutionsjahr 1974 war es Staatsreligion. Seitdem sind Staat und Kirche getrennt.

Das Verbreitungsgebiet der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche grenzt an das der afrikanischen Naturreligionen und an das Gebiet des arabischen Islam. Obwohl das äthiopische Christentum oft mit kriegerischen Mitteln verteidigt werden musste, ermöglicht die Toleranz der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche ein friedliches Zusammenleben mit Muslimen im Lande.

Die Äthiopisch-Orthodoxe Kirche entwickelte sich fast unabhängig vom europäischen Christentum. Sie ist eine autokephale Gliedkirche in der Gesamtheit der Kirchen in der Nachfolge Jesu Christi. Sie versteht sich als nationale und internationale Kirche mit Teilkirchen auf allen anderen Kontinenten. Sie gehört zu den Gründungsmitgliedern des Weltkirchenrates.

Woran ist die Äthiopisch-Orthodoxe Kirche zu erkennen?

Die Äthiopisch-Orthodoxe Kirche vertraut auf die Kraft ihrer eigenen Traditionen, die es ihr ermöglichten, das Christentum in Afrika lebendig zu erhalten. Ein wesentliches Merkmal dieser Kirche ist die Integration jüdischer Traditionen. Auf ihren Altären steht jeweils eine Nachbildung der Bundeslade, der Tabot. Er soll daran erinnern, dass Christus auf ihn seine das Alte überwindende Kirche aufbaute.

Berlin

Ziel und Zweck der Gründung der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche in Deutschland sind Erhalt und Förderung der Tradition, Identität, Kultur und Sprache. In Berlin gibt es eine Gemeinde seit 1993. Ihr gehören etwa 80 Glieder an.

Äthiopisch-orthodoxe Kirchengemeinde

Berlin-Brandenburg

-Emmanuel Kirche-

Hauptstraße 48, 10827 Berlin

Telefon: 695 07 839

Kontakt: Abraham Tezerra, Tel. 2 16 44 90

Geistliche Leitung:

Priester Abba Berhanemeskel Tedla Mengistu

E-Mail: berlin_emanuelkg@web.de

Liturgie:

sonntags 07.00 Uhr (außer am 4.Sonntag des Monats)

Andacht:

am 4. Sonntag des Monats um 07.00 Uhr

Ort: Dorfkirche Alt-Schöneberg, Hauptstraße 48

Die Berliner Mennoniten Gemeinde

Zur Geschichte

Die Mennoniten sind die älteste reformatorische Freikirche. Ihre Ursprünge liegen in der Täuferbewegung der Reformationszeit, die von Schülern des Reformators Huldrych Zwingli ausging.

Während Zwingli jedoch die Durchführung der Reformation von der Zustimmung der Obrigkeit abhängig machte, wollten sie eine Gemeinde, die unabhängig vom Staat in der Nachfolge Jesu steht. Diese Gemeinde sollte sich nur aus überzeugten Christen und Christinnen zusammensetzen. Deshalb lehnten sie die Kindertaufe ab und forderten eine Glaubenstaufe.

Was charakterisiert die Mennoniten?

Der Name "Mennoniten" kommt von Menno Simons, einem bedeutenden Führer der Täuferbewegung im niederländisch-niederdeutschen Raum.

Mennoniten betonen in besonderer Weise, dass christlicher Glaube in der Nachfolge Jesu besteht, und zwar ohne Ausnahme und für alle Lebensbereiche. So soll z.B. die Botschaft der Bergpredigt nicht nur für das private, sondern auch für das öffentliche Leben gelten.


Für die Mennoniten folgt daraus die Ablehnung des Waffentragens, des Wehrdienstes und des Eides. Deshalb wurden sie bis in die Neuzeit hinein oft verfolgt. In Anknüpfung an ihre Tradition engagieren sich Mennoniten heute weltweit für Frieden und Gerechtigkeit. Sie treten für eine konsequente Trennung von Kirche und Staat ein.

Ausbreitung

Es gibt z. Zt. weltweit etwa 1.000.000 Mennoniten. Die besonderen Wachstumsgemeinden befinden sich in Zaire, Zentralafrika und Indien. In Deutschland existieren gegenwärtig etwa 130 selbständige Gemeinden. Bedingt durch die Zuwanderung von Mennoniten aus den Staaten der

GUS hat sich die Anzahl der Gemeinden in Deutschland vergrößert.

Die Berliner Mennoniten Gemeinde wurde 1887 gegründet und zählt 175 getaufte Gemeindeglieder. Die Gemeinde gehört zur Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland und ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen. Durch die Vereinigung Deutscher Mennoniten Gemeinden ist sie Mitglied im Weltkirchenrat.



Berliner Mennoniten Gemeinde
Gemeindehaus Menno-Heim
Promenadenstraße 15b, 12207 Berlin
Telefon: 7 72 50 58
Telefon: 8 32 52 97
E-Mail: hh.krueger@gmx.de
www.berliner-mennoniten-gemeinde.de
www.mennos.de

Gottesdienst:
Gemeindehaus Menno-Heim
sonntags 10 Uhr

Die Bulgarische Orthodoxe Kirche

Zur Geschichte

Mit den Missionsreisen des Hl. Apostels Paulus beginnt die Geschichte des Christentums in Bulgarien. Im Jahr 865 nahm Fürst Boris I., der Täufer, für sich und sein gesamtes Volk das Christentum an.

Unter der Führung des Hl. Kliment und des Hl. Naum - Schüler der Heiligen Kyril und Methodij - begann die Ausbreitung christlicher Kultur in der altbulgarisch-slawischen Volkssprache. Sie ist bis heute die Gottesdienstsprache aller orthodoxen Slawen. In den Klosterzentren um Preslaw und am Ochrid-See entstanden die kirchlichen Texte, die als Grundlage der Christianisierung Russlands dienten.

Nach der Unterwerfung durch Byzanz und 500 Jahren Osmanischer Herrschaft erlangte die Bulgarische Orthodoxe Kirche 1870 ihre Freiheit zurück. Heute wird das wiedererstandene Bulgarische Patriarchat von allen orthodoxen Kirchen anerkannt.

Was bedeutet bulgarisch-orthodox?

Die Bulgarische Orthodoxe Kirche bewahrt in ihrer Tradition das allen orthodoxen Kirchen gemeinsame Glaubensgut. Sie definiert sich als „...ein untrennbares Glied der Einen, Heiligen, Katholischen (d.h. Versammelten) und Apostolischen Kirche“.


Neben dem altbulgarischen Kirchenslawisch wird zeitgenössisches Bulgarisch und - in Deutschland - auch immer mehr die deutsche Sprache in den Gottesdiensten verwendet.

Berlin und Land Brandenburg

Berlin wurde zwischen den beiden Weltkriegen zu einer der Wiegen orthodoxer ökumenischer Theologie, als der bulgarische Theologe und Kirchenrechtler Stefan Zankow 1927 Vorlesungen zur Ekklesiologie hielt, die große Beachtung fanden.

1994 wurde Berlin zum Sitz des Metropoliten von West- und Mitteleuropa. Die Diözese umfasst Gemeinden in Ungarn, Österreich, Belgien, Deutschland, Frankreich, England, Schweden, Norwegen, Spanien, Portugal und Kroatien.

Die Gottesdienste der Bulgarischen Orthodoxen Kirche finden zur Zeit in der Metropolie statt. Zu den hohen Festen reichen die Räumlichkeiten des Gebäudes jedoch nicht aus, um die etwa 1.000 Gläubigen aus dem Großraum Berlin aufzunehmen. Die Bulgarische Orthodoxe Kirche ist deshalb auf der Suche nach einem geeigneten Kirchengebäude.



Metropolie der Bulgarischen Orthodoxen Kirche
Krausenstraße 73, 10117 Berlin
Telefon: 612 04 165
Mobil: 0173 / 205 64 16 -od.- 0173 / 246 53 54
E-Mail: LeonTino@web.de
Internet: www.rilaeu.com (engl.)

Gottesdienste:

Bulgarische Orthodoxe Kirche
Hermannstr. 84-90, Berlin-Neukölln
(Friedhofskapelle der Jerusalem- und Neue
Gemeinde)

Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

Zur Geschichte

Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) entstand 1941 aus dem Zusammenschluss des Bundes der Baptistengemeinden und des Bundes Freikirchlicher Christen (Darbysten Brüdergemeinden). Beide Traditionen reichen zurück in die Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Die erste kontinentale Baptistengemeinde wurde 1834 in Hamburg gegründet; die Brüdergemeinden entstanden 1843 in Stuttgart bzw. um 1850 im Rheinland. Heute gehören zum BEFG 624 Gemeinden und 225 Zweiggemeinden mit 88.000 Gliedern.

Was bedeutet evangelisch-freikirchlich?

Das *Evangelium* von Jesus Christus nach dem Zeugnis des Alten und Neuen Testaments ist Grundlage des Glaubens und Lebens jeder Gemeinde.

Auf der grundsätzlichen Freiheit des Glaubens und Gewissens aller Menschen beruhen die *Freiwilligkeit* der Glaubensentscheidung und der Gemeindemitgliedschaft, die Autonomie jeder einzelnen Ortsgemeinde und die Trennung von Kirche und Staat.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“, wird der Heilige Geist in den Gaben und Diensten so wirklich, „wie es der Geist jedem zuteilt“. Das so verstandene *Priestertum aller Glaubenden* ist grundlegend für das Verständnis des Gottesdienstes, der biblischen Lehre, der Taufe und des Abendmahls sowie aller sozialen Werke und Dienste der Gemeinde.

Jede Ortsgemeinde des BEFG ist selbständig. Oberstes Entscheidungsorgan ist die Gemeindeversammlung, die eine Gemeindeleitung sowie Älteste bzw. den Gemeindeführer wählt. Der Gemeindehaushalt wird aus Mitglieder-spenden und Kollekten bestritten. Die Gemeindeversammlung wählt die Pastorin oder den Pastor.

Berlin und Land Brandenburg

Den 86 Ortsgemeinden der Region Berlin-Brandenburg mit ihren 28 Zweiggemeinden gehören ca. 6.600 Glieder an. Sie bilden eine regionale Arbeitsgemeinschaft, die „Vereinigung Berlin-Brandenburg“, und entsenden einen Vertreter in die Bundesleitung des BEFG.

Die Vereinigung repräsentiert auch den BEFG im Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg und ist diesem gegenüber finanziell verpflichtet.

Zum BEFG gehören Diakoniewerke, Sozialwerke und Ausbildungsstätten (z. B. das Bildungszentrum Elstal bei Berlin).

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden
Vereinigung Berlin-Brandenburg
Hauptstraße 126, 10827 Berlin
Telefon: 78 70 25 15
Fax: 78 70 55 57
Internet: www.baptisten.org

Gottesdienst z.B.:
Heinrichstraße 31, 10317 Berlin
sonntags 9. 30 Uhr

Das Christliche Zentrum Berlin

Zur Geschichte

Das Christliche Zentrum Berlin (CZB) ist die Frucht einer längeren Zeltmission aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg.

Durch die Aufteilung der Muttergemeinde und Gründung von Tochtergemeinden wuchs das CZB zu einer eigenständigen Freikirche heran. Seit September 1997 ist das CZB mit dem Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) eine K.d.ö.R. unter Wahrung der kirchlichen Autonomie beider Freikirchen.

Selbstverständnis

Das CZB ist in seiner Theologie evangelikal, in seiner Arbeitsweise interkonfessionell und im Stil charismatisch. Seinen Auftrag sieht es darin, zur geistlichen Erneuerung in Kirche und Gesellschaft durch das Wort Gottes und durch das Wirken des Heiligen Geistes beizutragen.

Schwerpunkte seiner Arbeit setzt das CZB im Dienst an der Einheit des Leibes Christi, an Kindern und Jugendlichen, an Ausländern und Armen. Es bietet eine berufs begleitende biblisch-theologische Ausbildung. Das CZB betreibt Evangelisation mit dem Ziel, Gemeinden in Ländern zu gründen, wo Bevölkerungsgruppen noch nicht durch das Evangelium erreicht worden sind.

Kirche am Südsterm

Die Gottesdienste und Versammlungen der Muttergemeinde und einiger Tochtergemeinden finden in der Kirche am Südsterm statt. Die Kirche am Südsterm ist die ehemalige kaiserliche Garnisonskirche, welche 1982 vom CZB erworben werden konnte. Die Verwaltung befindet sich in Berlin-Lichterfelde.

Christliches Zentrum Berlin
Büro: Herwarthstraße 5, 12207 Berlin
Telefon: 768 90 40
Fax: 773 63 76
E-Mail: info@czbkirche.de
Internet: www.czbkirche.de

Gottesdienste:
Kirche am Südsterm
Am Südsterm, 10961 Berlin
sonntags 10.00 und 14.00 Uhr

Die Evangelisch-methodistische Kirche

Zur Geschichte

Die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) hat ihren Ursprung in der Erweckungsbewegung in England um den anglikanischen Pfarrer John Wesley (1703-1791).

Wesley war entscheidend von den Reformatoren des Kontinents beeinflusst und predigte das Evangelium vom Optimismus der Gnade. Er wurde ungewollt zum Begründer einer großen reformatorischen Bewegung.

Der Methodismus breitete sich von England herkommend zunächst nach Amerika, später nach Lateinamerika, Asien und Afrika aus. Heute ist die Evangelisch-methodistische Kirche (United Methodist Church) weltweit verbreitet und ökumenisch engagiert. Der Weltrat Methodistischer Kirchen (World Methodist Council) zählt 52 Millionen Anhänger in 90 verschiedenen Ländern.

Die in der Bundesrepublik Deutschland vorläufig letzte Kirchenvereinigung fand 1968 zwischen der Evangelischen Gemeinschaft und der Methodistenkirche im weltweiten Verbund statt.

Was bedeutet methodistisch?

Verbindlicher Glaube, aus dem verbindliche Gemeinde wächst und der zur verbindlichen Lehre führt, sind drei typische Kennzeichen der EmK. Sie setzen eine missionarische Verkündigung voraus, die zu einer bewussten Begründung des Glaubens und zu dessen konkreter Entfaltung führt. Der in der Regel praktizierten Kindertaufe folgt später die bewusste Annahme der Kirchengliedschaft mit dem öffentlichen Bekenntnis des Glaubens.


Von Anfang an hat sich die EmK als eine evangelisierende, diakonische und ökumenisch ausgerichtete Kirche verstanden.

Berlin und Land Brandenburg

Im Berliner Distrikt gibt es die EmK seit 1857. Zum Kirchen-distrikt Berlin gehören 26 Gemeindebezirke und verschiedene soziale Einrichtungen (2 Krankenhäuser, 1 Pflege-

heim, 5 Seniorenwohnhäuser, 2 Jugendheime, 1 Kindergarten).

In zwei Gemeindebezirken geschieht die Arbeit bewusst in Gemeinsamkeit mit der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. In Berlin-Charlottenburg gibt es eine englischsprachige Gemeinde.



Evangelisch-methodistische Kirche
Superintendentur Berlin
Schröderstraße 5, 10115 Berlin
Telefon 2 82 75 29
Fax 2 83 29 21
E-Mail: hans.michalski@t-online.de
Internet: www.emk-berlin.org

Gottesdienst z.B.:
Auferstehungskirche
Kaiser-Friedrich-Straße 87, 10585 Berlin
sonntags
10.30 Uhr (deutsch)
17.30 Uhr (englisch)

Evangelische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine

Zur Geschichte

Die Geschichte der Brüder-Unität beginnt mit der Reformation des Jan Hus, die 1457 zur ersten evangelischen Kirchengründung in Böhmen führte. Ihr bedeutendster Bischof war der Theologe, Pädagoge und Philosoph Johann Amos Comenius.

Nach schweren Verfolgungen verließen viele dieser „Böhmischen Brüder“ ihre Heimat. Einige von ihnen gründeten 1722 unter der Leitung des Grafen Zinzendorf die Herrnhuter Brüdergemeine. Die Geschwister entwickelten eine besondere Einheit von Leben, Arbeiten, Beten und Feiern. Die Verkündigung des Evangeliums daheim und draußen sahen sie als ihre besondere Aufgabe.

Woran ist die Brüdergemeine zu erkennen?

Die Brüdergemeine ist eine evangelische Freikirche, die sich in ihren Glaubensaussagen nicht wesentlich von anderen reformatorischen Kirchen unterscheidet.

Ihre Freude über die von Gott geschenkte Gnade drückt sie im Weiß der Kirchsäule ebenso aus wie im vielfachen Kirchengesang und den festlichen Liturgien. Die Beziehung des Einzelnen zu Christus ist ihr wichtig, ein Christentum ohne Gemeinschaft aber nicht vorstellbar.

Besonderen Ausdruck findet diese Frömmigkeit in der speziellen Form der Abendmahlsfeier, zu der auch Mitglieder anderer Kirchen eingeladen sind.


Durch die z.Z. in 43 Sprachen herausgegebenen „*Losungen*“ weiß sie sich täglich mit Menschen auf allen Kontinenten verbunden.

Berlin und Land Brandenburg

Die Brüdergemeine ist heute eine weltweite Kirche mit insgesamt 750.000 Mitgliedern. In Berlin gibt es zwei Gemeinden.

Die Gemeinde in Berlin-Neukölln zählt z.Z. 420 Glieder, die nicht nur im „Böhmischen Dorf“ wohnen. Sie ist sich ihrer „böhmischen“ Tradition bewusst und pflegt die Kontakte in das „Land der Väter und Mütter der ersten Reformation“.

Nach dem Mauerbau wurde in Berlin-Mitte eine weitere Gemeinde gegründet. Sie hat gegenwärtig 290 Glieder, die in Berlin, dem Land Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern wohnen. In ihrem damaligen Kirchsaal im Dietrich-Bonhoeffer-Haus fanden 1989 die ersten drei Sitzungen des Zentralen Runden Tisches der DDR statt. Inzwischen musste die Gemeinde das Haus verlassen. Sie fand eine neue Heimat unter dem Dach der Evangelischen Sophiengemeinde.



Evangelische Brüdergemeinde Berlin
Kirchgasse 14-17, 12043 Berlin
Telefon: 68 80 91 21
Fax: 6 87 60 24
E-Mail: Neukoelln@evbg-berlin.de
Internet: www.evbg-berlin.de

Gottesdienst:
Kirchgasse 14-17, 12043 Berlin
sonntags 10.00 Uhr
und Große Hamburger Straße 28, 10115 Berlin
am 2. und 4. Sonntag im Monat, 15.30 Uhr

Evang.Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Zur Geschichte

Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) ging nach 1945 aus einer der Kirchenprovinzen der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union hervor und ist Gliedkirche der 1953 gebildeten Evangelischen Kirche der Union (EKU), deren Rechtsnachfolgerin die heutige Union Evangelischer Kirchen (UEK) ist.

Die Union wurde als Verbindung lutherischer und reformierter Gemeinden 1817 vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. eingeführt. Die reformierten Gemeinden, deren Entstehung auch auf die Einwanderung von Franzosen, Holländern und Böhmen zurückgeht, haben ihre Eigenständigkeit inmitten mehrheitlich lutherisch geprägter Gemeinden bewahrt.

Nach 1961 wurde die Kirche faktisch in eine Ost- und in eine West-Region geteilt, grundsätzlich aber daran festgehalten, dass sie „als Kirche in Berlin-Brandenburg erhalten“ blieb. Trotzdem gab es eine Reihe eigenständiger Entwicklungen in beiden Regionen.

Im Jahre 1991 hat sich die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg wieder vereint und musste eine Vielzahl an Problemen neu regeln - von der Zusammenführung oder Neustrukturierung der Arbeitsbereiche bis zur Vereinheitlichung des Dienst- und Arbeitsrechts. 2004 haben sich die Evangelische Kirche der schlesischen Oberlausitz und die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg zur Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz vereinigt.

Das Verhältnis zwischen der „Großstadtkirche“ in Berlin und den mittel-, vor allem aber kleinstädtischen und dörflichen Kirchengemeinden in der Mark Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz ist oft spannungsvoll und dennoch bereichernd- heute ebenso wie schon vor hundert Jahren. Manche Berliner Kirchenkreise wie Neukölln haben mehr Kirchenmitglieder als kleine Landeskirchen insgesamt; andererseits umfasst die dünnbesiedelte Uckermark ein größeres Gebiet als das Saarland.

Gestalt

Die EKBO hat rund 1,3 Millionen Mitglieder. Gegliedert ist sie in die vier Sprengel Berlin, Cottbus, Görlitz und Neuruppin. In 39 Kirchenkreisen sind die rund 870 Gemeinden der Kirche zusammengefasst.

Die Gemeinden sind die Zellen kirchlichen Lebens. Sie tragen nach der Grundordnung der EKBO die Verantwortung dafür, dass das Evangelium in Wort und Tat verkündigt wird. Die Gemeinden werden von gewählten Gemeindegemeinderäten geleitet und erfüllen in der Bindung an Schrift und Bekenntnis und innerhalb der kirchlichen Ordnung ihre Aufgaben in eigener Verantwortung.

Bildung

Zu den verschiedenen Arbeitsbereichen gehören mehrere Bildungseinrichtungen, darunter evangelische Schulen, die in der Evangelischen Schulstiftung zusammengeschlossen sind, die Evangelische Fachhochschule Berlin, das Bildungswerk, die Evangelische Akademie sowie die Evangelische Medienakademie. Eine der unverzichtbaren Aufgaben unserer Kirche ist der schulische Religionsunterricht. Er soll dabei helfen, mit Religionen und religiösen Angeboten kompetent umzugehen und als Orientierung für das eigene Leben zu erschließen.

In Berlin und in Brandenburg erlauben die schulgesetzlichen Regelungen an den staatlichen Schulen lediglich einen Religionsunterricht in Trägerschaft der Kirchen. Die dafür verfügbaren finanziellen Kapazitäten begrenzen die Erfüllung dieses Bildungsauftrags.

Nach wie vor steht das Angebot, Religionsunterricht als Teil einer Fächergruppe einzurichten, in die neben dem evangelischen und katholischen Religionsunterricht der Unterricht in Philosophie/Ethik und weitere religiös oder weltanschaulich bestimmte Fächer integriert werden.

Mission und Ökumene

Die EKBO pflegt lebendige Beziehungen zu evangelischen Kirchen in Nahost, Afrika, Ostasien, Kuba und Europa, die zumeist vom Berliner Missionswerk begleitet werden. Zu mehr als 15 lutherischen und presbyterianischen Kirchen in aller Welt bestehen offizielle, meist vertraglich geregelte Partnerschaften. Einen besonderen Schwerpunkt bilden die Beziehungen zur Diözese Breslau der Ev.-luth. Kirche Polens sowie zur Ev. Kirche der Böhmisches Brüder in Tschechien und der Slowakei.

Zugleich versteht sich die EKBO als Teil der Ökumene in der Region. Sie ist die größte Mitgliedskirche im Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg und gewährt einigen fremdsprachigen Gemeinden Berlins Gastrecht in ihren Kirchengebäuden. Während der jährlichen Gebetswoche für die Einheit der Christen, aber auch zu weiteren Anlässen, versammeln sich Gemeindeglieder der EKBO mit anderen Kirchen und Gemeinschaften zu ökumenischen Gottesdiensten.

Diakonie

Charakteristisch für die EKBO ist die bedeutende Rolle der Diakonie. Etwa 48.000 hauptamtliche und zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in rund 1.070 Einrichtungen wie Behindertenstätten, Seniorenheimen, Beratungsstellen, Diakoniestationen oder Krankenhäusern. Dazu gehören z.B. die Stephanus-Stiftung in Berlin-Weißensee, das Ev. Johannesstift in Berlin-Spandau, die Samariteranstalten in Fürstenwalde, das Ev. Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin, die Hoffnungstaler Anstalten in Lobetal bei Bernau, das Ev. Jugend- und Fürsorgewerk sowie als Netzwerk 24 Regionale Diakonische Werke

Ausblick

Thematischer Schwerpunkt der EKBO, ihrer Synode und ihrer Gemeinden ist die missionarische Herausforderung angesichts einer zunehmenden Säkularisierung und Diasporasituation. Die bekannte Frage „wie wird jemand Christin oder Christ, wie bleibt sie oder er es“, ist im Kontext unserer heutigen Situation neu zu beantworten. Dies gilt ebenso für die Präsenz der Kirche in der Öffentlichkeit wie für das Christ Sein eines jeden Einzelnen. Gute Erfahrungen konnte die EKBO mit der Einrichtung von Wiedereintrittsstellen sammeln. Sie befinden sich zunächst im Berliner Dom, in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und in der Kreuzberger Heilig-Kreuz-Kirche.

Die vom Ökumenischen Kirchentag 2000/3 ausgegangenen Impulse haben die Landeskirche ermutigt, die geschwisterliche Gemeinschaft der Konfessionen und Denominationen zu vertiefen. Dies gilt für gemeinsame Vorhaben wie die Nacht der Offenen Kirchen und ebenso den Dialog über die Fragen, die z.B. durch die Charta Oecumenica aufgeworfen sind.

Die Neubildung der EKBO zum 1.1.2004 durch die Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (EKiBB) und die Evangelische Kirche der schlesischen Oberlausitz (EKsOL) trägt neben der formalen Frage einer neuen Grundordnung auch die inhaltliche eines Zusammenwachsens des unterschiedlichen geschichtlichen Erbes der Regionen Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz in sich.

Teil der EKBO sind die deutsch- und französischsprachigen reformierten Gemeinden in Berlin und Brandenburg, die im evangelisch-reformierten Moderamen ihr eigenständiges Leitungsgremium haben. Sie sind als reformiertes Moderamen Gastmitglied im ÖRBB.

Durch Vereinbarung zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands und der EKD gehört die finnischsprachige Seelsorge zur EKBO. Im ÖRBB hat die 859 Mitglieder zählende Gemeinde den Status eines assoziierten Mitglieds.

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische
Oberlausitz, Evangelisches Zentrum
Georgenkirchstr. 69, 10249 Berlin
Info-Telefon 24 344 121
E-mail: info@ekbo.de, Internet: www.ekbo.de

Gottesdienst z.B.: St. Marien-Kirche
Karl-Liebknecht-Straße, 10178 Berlin
sonntags 10.30 Uhr

Evangelisch-reformiertes Moderamen
Berlin-Brandenburg, Richardstr. 97, 12043 Berlin
Tel.: 687 25 39 und 66 93 00 99

Reformierter Gottesdienst z.B.:
Evangelisch-reformierte Bethlehemsgemeinde
Richardstraße 97, 12043 Berlin
sonntags 10 Uhr

Finnische lutherische Gemeinde Berlin
Pfrn. Maija Jalass, Wolzogenstr. 6, 14163 Berlin
Tel: 802 46 59, E-mail: majja.jalass@t-online.de

Gottesdienst einmal im Monat: Passionskirche
Marheineckeplatz, 10961 Berlin-Kreuzberg

Freie evangelische Gemeinden

Zur Geschichte

Ihre kirchengeschichtlichen und theologischen Wurzeln haben die Freien evangelischen Gemeinden in der Rechtfertigungslehre der Reformation, im Gemeindeverständnis der Täuferbewegung, in Verfassung und Gemeindeaufbau des frühen englischen Kongregationalismus, in den Gemeinschaftsformen und dem Frömmigkeitsstil des Pietismus und in der Evangelisation und Ethik der Erweckungsbewegungen des 19. Jahrhunderts.

Die Entstehung der Freien evangelischen Gemeinden geht auf das Jahr 1854 zurück. 1874 schlossen sich 22 Gemeinden zum „Bund Freier evangelischer Gemeinden“ zusammen. Nach 1989 vereinigten sich die beiden selbständig gewordenen deutschen Gemeindebünde wieder zu einem Bund.

Worin unterscheiden sich die Freien evangelischen Gemeinden von anderen evangelischen Gemeinden?

Die Möglichkeit von Taufe und Gemeindezugehörigkeit eröffnet sich Menschen, die sich auf Gottes Ruf hin in eigener Entscheidung zu Christus bekennen (deshalb werden keine kleinen Kinder getauft). In den Freien evangelischen Gemeinden sollen alle Gemeindeglieder mitarbeiten und mitbestimmen; zwischen „Geistlichen“ und „Laien“ wird deshalb nicht unterschieden. Die Beschaffung der nötigen Geldmittel erfolgt durch freiwillige Spenden und Beiträge.

Die Freien evangelischen Gemeinden versuchen, nach dem Vorbild der frühen Christenheit Gemeinden von Gläubenden zu bilden.

Sie bejahen die Trennung zwischen Staat und Kirche und suchen ihre diakonische und soziale Verantwortung in diakonischen Werken und sozialen Projekten sowie in gesellschaftspolitischen Aufgaben wahrzunehmen. Sie sehen sich als Teil der weltweiten Kirche Jesu Christi.

Berlin und Land Brandenburg

Die Freien evangelischen Gemeinden in Berlin und Umgebung entstanden zumeist um die Jahrhundertwende. Zu ihnen gehören heute 9 Gemeinden mit etwa 420 Mitgliedern.

Seit 1989 versuchen sie verstärkt, ihren missionarischen Auftrag in einer Gesellschaft auszufüllen, in der Christen in der Minderheit sind. Der zentrale Gottesdienst am Sonntagmorgen mit Eltern-Kind-Betreuung und gleichzeitigem Kindergottesdienst sowie die Hauskreise in den Bezirken bilden immer mehr die wichtigsten Brennpunkte des Gemeindelebens.



Freie evangelische Gemeinden
in Berlin und Brandenburg
Stephanstr. 44, 10559 Berlin
Telefon: 3 95 17 78
Fax: 39 73 15 63
E-Mail: berlin-moabit@feg.de
Internet: www.feg.de/berlin-moabit

Gottesdienst:
Stephanstr. 44, 10559 Berlin
sonntags 10.00 Uhr

(Weitere Gottesdienste in Adlershof,
Baumschulenweg, Friedrichshain,
Tempelhof sowie Falkensee,
Zossen und Potsdam)

Die Griechisch-Orthodoxe Kirche (Antiochien)

Zur Geschichte

Die Geschichte der Griechisch-Orthodoxen Kirche des Patriarchats von Antiochien (rum-orthodox) ist von zwei Begebenheiten bestimmt, die sie bis heute prägen.

Zum einen ist es die von der Stadt Antiochien aus erstmals unternommene Missionierung von Nichtjuden, die der christlichen Botschaft unter den Hellenen zum Durchbruch verhalf.

Zum anderen führte die Verbreitung des mächtig gewordenen Islam im Orient dazu, dass die Griechisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien es lernte, mit Andersdenkenden zusammenzuleben und gemeinsam produktive kulturelle Beziehungen zu pflegen.

Es ist charakteristisch für diese Kirche antiochenisch-orthodoxen Typs, dass sie ökumenische Aufgeschlossenheit und eigene Identität spannungsfrei zusammenzubringen versteht.


Berlin

Die griechisch-orthodoxe Gemeinde „St. Georgios“ existiert seit Anfang 1993. Sie besteht aus orthodoxen Christen, die aus der Türkei, Syrien, dem Libanon, Palästina und anderen Ländern des Nahen Ostens kommen. Sie untersteht dem Vikar des Patriarchen in Europa, Gabriel (Saliby), der in Paris residiert.

Die Gemeinde ist Vollmitglied im Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg. Neben dem Vorstand gibt es zwei Chöre, zwei Bibelkreise und eine Frauengruppe. Es wird eine intensive Kinder- und Jugendarbeit betrieben. Insgesamt gehören der Gemeinde etwa 300 Glieder an. Die Sprachen des Gottesdienstes sind Arabisch und Deutsch.

Im vollen Bewusstsein ihrer antiochenischen, aus dem Orient stammenden Identität versteht sich die Gemeinde als Kind der Berliner Ökumene. Sie trägt damit zum aktiven

wie produktiven Dialog zwischen den christlichen Kirchen
sowie mit anderen Glaubensrichtungen bei.



Orthodoxe Kirchengemeinde
St. Georgios in Berlin e.V.
Ludwigsfelder Str. 30, 14165 Berlin
Telefon: 80 49 98 20
Fax 80 49 98 22
E-Mail: info@rum-orthodox.de
Internet: www.rum-orthodox.de

Liturgie:

sonntags 11 bis 12 Uhr
am 2. Samstag im Monat ab 18 Uhr Vesper in
deutscher Sprache

Die Griechisch-Orthodoxe Kirche (Konstantinopel)

Selbstverständnis

Die Griechisch-orthodoxe Kirchengemeinde Berlin untersteht der Griechisch-Orthodoxen Metropolie/Exarchat von Zentraleuropa und gehört damit zum Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel. In gleicher Weise wie dieses Patriarchat ist sie allen ökumenischen Bestrebungen geöffnet.

Mit den anderen orthodoxen Kirchen durch dasselbe Dogma, dieselbe Liturgie und dasselbe Kirchenrecht eng verbunden, betont sie die Einheit der orthodoxen Kirche in Berlin.

Berlin


Die Griechisch-orthodoxe Kirchengemeinde in Berlin hatte bis 1943 eine Kapelle in der Griechischen Botschaft. Im Krieg wurde die Kapelle zerstört.

Die Gemeinde wurde 1953 neu gegründet und zählt heute etwa 10.000 Glieder. Es sind vor allem griechische Arbeitnehmer und ihre Familien, aber auch Studenten, Kaufleute und Akademiker.

Im Jahr 1976 konnte die griechische Kathedrale „Himmelfahrt Christi“ in Berlin-Steglitz geweiht werden. Sie ist der Mittelpunkt des kirchlichen Lebens.

Hier trifft sich der Frauenbund, hier werden Kinder und Erwachsene im Glauben unterrichtet, und hier treffen sich Menschen, um ein Stück ihrer eigenen Kultur und Tradition zu pflegen oder um griechischen Migranten bei der Lösung ihrer Probleme zu helfen.

Das größte Fest ist die Feier der Osternacht. Dann reicht die Kathedrale nicht aus, um die vielen Besucher - Griechen wie Deutsche - zu fassen. Zu Beginn des Ostermorgens, kurz vor Mitternacht, treten die Gläubigen mit Kerzen in der Hand vor die Kirche, um auf der Straße die Botschaft von der Auferstehung weiterzusagen und die Osterfreude miteinander zu teilen.



Griechisch-orthodoxe Kirchengemeinde
Mittelstraße 32, 12167 Berlin
Tel.: 7 92 02 36 zu den Bürozeiten Do. 17 – 19 Uhr

Liturgie:
Kathedrale „Christi Himmelfahrt“
Mittelstraße 32, 12167 Berlin
sonntags 9.30 Uhr
samstags 18.00 Uhr (Vesper)

Die Heilsarmee

Zur Geschichte

Die Elendsviertel Londons sind der "Geburtsort" der Heilsarmee. Hier predigten der methodistische Pastor William Booth (1829–1912) und seine Frau Catherine den seit der industriellen Revolution verarmten Menschenmassen. Konfrontiert mit den bitteren Problemen der untersten Gesellschaftsschichten entfaltete die Heilsarmee eine rege soziale Tätigkeit und Mission.

Die Heilsarmee findet sich heute in über 100 Ländern. In Deutschland etablierte sie sich 1886 mit ihrem ersten Korps (Gemeinde) in Stuttgart. Die Arbeit in Berlin begann 1890.

Von den Behörden schikaniert, von den Kneipenbesitzern verfolgt und von der Bevölkerung verlacht, dehnte die "Armee der helfenden Hand" ihr Engagement sehr schnell aus – denn von den Hilfebedürftigen wurde sie geliebt.

Die Heilsarmee - was bedeutet das?

Die Heilsarmee ist eine internationale Bewegung und Teil der universalen christlichen Kirche.

Ihre Botschaft gründet sich auf die Bibel. Ihr Dienst ist motiviert von der Liebe zu Gott. Ihr Auftrag ist es, das Evangelium von Christus zu predigen und menschlicher Not ohne Ansehen der Person zu begegnen. Ihr Ziel ist die Fürsorge für Menschen.

Sie will eine Veränderung des Lebens durch geistliche Erneuerung bewirken. Sie hilft bei der Umgestaltung der Gesellschaft mit, indem sie Armut und Elend mindert und Ungerechtigkeit und Unterdrückung entgegentritt. Das Bild der "Armee Gottes" soll daran erinnern, dass Christen gegen Gottlosigkeit, Elend und Ungerechtigkeit kämpfen.

Ihr Glaubensbekenntnis formulierte die Heilsarmee in 11 Artikeln.

Berlin

Auch in Berlin ist die Arbeit der Heilsarmee geprägt von der Kombination aus Seelsorge und Sozialarbeit. In vier Korps in Friedenau, Schöneberg, Prenzlauer Berg und Berlin-Mitte finden Gottesdienste, Bibel-, Kinder-, Jugend-, Frauen-, Männer- und Seniorenveranstaltungen statt. Auf den Straßen und in den Gaststätten begegnet man der Heilsarmee bei ihren Missionseinsätzen.

Mit ihren Einsatzwagen erreicht sie die Menschen auf der Straße. Obdachlose und andere Bedürftige sind in ihrer Wärmestube willkommen. Außerdem unterhält die Heilsarmee ein Übergangwohnheim für Männer, eine Kindertagesstätte, zwei Altenpflegeheime und ein Haus mit Appartements für Senioren und günstigen Studentenwohnungen.

Die Heilsarmee
Divisionshauptquartier Berlin
Fregestraße 13/14, 12159 Berlin
Telefon: 8 59 88 90
Fax: 85 98 89 99
E-Mail: DHQ_Ost@GER.salvationarmy.org
Internet: www.heilsarmee-ost.de

Gottesdienste:
Zentralsaal Friedenau
Fregestraße 12, 12159 Berlin
sonntags 11.00 Uhr und 18.00 Uhr

Kastanienallee 71, Berlin-Mitte
sonntags 18.00 Uhr (im Winter 17.00 Uhr)

Kuglerstr., Berlin-Prenzlauer Berg
sonntags 11.00 Uhr

Brandenburgischer Ring 55, Guben
Oase Berlin

Die Koptisch-Orthodoxe Kirche

Zur Geschichte

An dem Begriff „koptisch“ - einer abgewandelten Form des griechischen Wortes „aigyptos“ - wird deutlich, dass die Koptisch-Orthodoxe Kirche im Erbe des Alten Ägypten steht. Sie bewahrt bis heute Traditionen, deren Entstehung weit in die Jahrtausende v.u.Z. hineinragt.

Ägypten wurde sehr früh christianisiert. Der Evangelist Markus gilt als Gründer der Koptisch-Orthodoxen Kirche. Lange Zeit war die Stadt Alexandrien das Zentrum der Theologie der Alten Kirche.

Unter dem Kaiser Diokletian waren die koptischen Christen schweren Verfolgungen ausgesetzt. Die Erfahrung dieser Verfolgung prägte sich so tief ein, dass sie ihren Kalender mit dem Jahr 284 beginnen, dem Jahr des Amtsantritts Diokletians.

Was ist für die Koptisch-Orthodoxe Kirche charakteristisch?

Mit der Konstantinischen Wende, in der das Christentum im Römischen Reich zur erlaubten Religion wurde, begann auch für die Koptisch-Orthodoxe Kirche eine Zeit der Entspannung und Blüte. In den berühmten Wüstenklöstern Ägyptens entstand ein lebendiges *Mönchstum*.


Ein weitreichender Streit zwischen Byzanz und Ägypten, der schließlich zur Spaltung zwischen der Kirche von Konstantinopel und den orientalisch-orthodoxen Kirchen von Ägypten, Syrien, Armenien und Äthiopien führte, entzündete sich an der Frage der Naturen Jesu Christi.

Seit dem 7. Jahrhundert leben die Kopten unter muslimischer Herrschaft. Ihr Anteil an der Bevölkerung Ägyptens beträgt heute ca. 10 Prozent. Seit etwa 30 Jahren erlebt die Koptisch-Orthodoxe Kirche eine spürbare Erneuerung der Gemeinden und eine Wiederbelebung des Mönchtums.

Berlin

In Deutschland gibt es seit mehr als 35 Jahren eine Koptisch-Orthodoxe Kirche. Seit 1995 dient ihr ein Generalbischof.

Die Koptisch-Orthodoxe Kirche ist bundesweit in der Ökumene aktiv und ist in viele Gremien integriert. Aufgabe der Mutterkirche ist es, die in Deutschland lebenden Kopten zu betreuen und die Beziehung zur Mutterkirche zu erhalten. In Berlin leben etwa 70 Familien. Sie werden von einem Mönchspriester betreut.



Koptischer Bischof für Deutschland
Propsteistraße 1a, 37671 Hörter
Telefon: 0 52 71/1 89 05
Fax: 0 52 71/3 67 42
Internet: www.kopten.de

Liturgie:

St. Antonius und St. Shenouda-Kirche
Roedeliusplatz, 10365 Berlin
am 2. und 4. Sonntag im Monat, 9.30 Uhr

Mülheimer Verband freikirchlich- evangelischer Gemeinden

Zur Geschichte

Der Mülheimer Verband ist der älteste Teil der deutschen Pfingstbewegung. Diese Bewegung ging am Anfang des 20. Jahrhunderts aus der im protestantischen Raum aufgebrochenen Erweckungsbewegung hervor. Besondere Kennzeichen waren die Wiederentdeckung des heiligen Geistes in seiner Relevanz für das Leben des einzelnen Christen sowie der Gemeinde.

Selbstverständnis

Der Mülheimer Verband ist eine evangelische Freikirche in Deutschland auf der Grundlage einer evangelikal-charismatischen Frömmigkeit bzw. Theologie. Er bietet selbständigen Ortsgemeinden eine geistliche Lebens- und Dienstgemeinschaft an.

Die Gemeinden des Verbandes erstreben einen durch Wort und Geist gelebten Glauben, eine biblische Theologie, eine glaubwürdige Evangelisation, eine verbindliche christliche Gemeinschaft, eine ganzheitliche Diakonie und eine zielorientierte Gemeindestrategie.


Die Gemeinden werden von einem Gemeindeleitungskreis, dem auch der Pastor angehört, geleitet. Getauft und als Mitglieder aufgenommen werden nur Menschen, die bewusst Jesus Christus als Herrn ihres Lebens bekennen.

Berlin

In Berlin gibt es z. Z. Gemeinden in Friedrichshain, Hellersdorf, Schöneberg und Spandau sowie Gemeindegründungsprojekte in Marzahn, Pankow und Prenzlauer Berg. Dem Gemeindegliedernetzwerk Berlin-Brandenburg gehören insgesamt etwa 700 Erwachsene und 260 Kinder an.

Die Sonntagmorgengottesdienste sind zum Teil bewusst für entkirchlichte Menschen konzipiert und sollen für den Glauben interessieren bzw. Lebenshilfe geben. Kleine „Hauskreise“, in den Privatwohnungen unter der Woche

veranstaltet, fördern die Beziehung der Gemeindeglieder untereinander und unterstützen in den praktischen Fragen des Glaubens und des Lebens.



Gemeindenetzwerk Berlin-Brandenburg
im Mülheimer Verband
freikirchlich-evangelischer Gemeinden
Kurfürstenstraße 133, 10785 Berlin
Tel.: 030 / 261 36 88
Fax: 030 / 265 14 26
E-Mail: buero@lukas-gemeinde.de
Internet: www.gemeindenetzwerk-bb.de

Gottesdienste z.B.:

Lukas-Gemeinde Schönberg
Kurfürstenstraße 133, 10785 Berlin
sonntags 10.00 Uhr

Josua-Gemeinde Spandau
Kulturzentrum Forum
Gelsenkircher Straße 12-20, 13583 Berlin
sonntags 11.00 Uhr

Ev. Freikirche „Die Arche“ Hellersdorf
Tangermünderstraße 7, 12627 Berlin
sonntags 17.00 Uhr (1. So im Monat: 10.00 Uhr)

Die Niederländische Ökumenische Gemeinde

Zur Geschichte

Nachdem es bereits in den 30er Jahren eine niederländische Gemeinde in Berlin gegeben hatte, kam es nach dem II. Weltkrieg zur Neugründung der Niederländischen Ökumenischen Gemeinde (NÖG) durch die Theologin Bé Ruys.

Ihr Schwerpunkt lag bei der pastoralen Arbeit unter ehemaligen Zwangsarbeitern aus der Zeit des Faschismus. Dabei spielte besonders die von Hendrik Kraemer geprägte niederländische Missionstheologie mit ihrer Betonung der Gemeinde und des Laientums eine wichtige Rolle.

Die Ökumenizität der Gemeinde

Diese Anfangsimpulse sind bis heute in der NÖG erkennbar: die Tradition des Antifaschismus und des Widerstandes gegen jede rassistisch oder ökonomisch bestimmte Apartheid; der starke Bezug auf die ökumenische Bewegung, insbesondere auf die 'Genfer Ökumene'; die Konzentration auf die von Laien geführte Gemeinde, die eine nicht-hierarchische Struktur im Sinne ökumenischer Basisgemeinden hervorbrachte.

Eine sparsame Liturgie, die lectio continua in der Predigt, der gleichrangige Gebrauch der alt- und neutestamentlichen Bücher weisen auf die reformierte Tradition hin.


Zwischen Ost und West

Die Existenz der NÖG beiderseits der Grenze zwischen Ost und West bewirkte, dass politische Reflexion Teil ihrer geistlichen Praxis wurde. Themen wie das Antirassismusprogramm, Ökonomie und Ökumene, der Konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, neuerdings ein Anti-Mammon-Programm sind zentral für das Gemeindeleben.

Berlin

In den deutschsprachigen Gottesdiensten der NÖG versammeln sich 20 bis 40 Christinnen und Christen unterschiedlicher konfessioneller Herkunft.

Als die Grenze inmitten der Stadt für die Mehrzahl der Gemeindeglieder unpassierbar war, gewann das *Hendrik-Kraemer-Haus* als ökumenisches Gemeindezentrum im Westteil besondere Bedeutung. Es wird heute als 'Ökumenische Herberge' mit eigenem Arbeitsschwerpunkt verstanden. Gottesdienste in niederländischer Sprache werden hier mehrmals im Jahr vorbereitet.



Niederländische Ökumenische Gemeinde
Hendrik-Kraemer-Haus
Lindenstraße 85, 10969 Berlin
Telefon: 84 10 92 60 (Büro)
Telefon: 84 10 92 62 (Wohnung)
Fax: 84 10 92 61
E-Mail: hkh-berlin@t-online.de

Gottesdienst:
Jerusalem- / Neue Kirche
Lindenstr. 85, 10969 Berlin
am 2. und 4. Sonntag im Monat, 15.30 Uhr

Die Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker)

Zur Geschichte

Die religiöse Bewegung der Quäker entstand Mitte des 17. Jahrhunderts in England, wo George Fox eine Gruppe von „Suchenden“ um sich sammelte.

Sie waren überzeugt, dass die Kirchen ihrer Zeit sich vom ursprünglichen Christentum entfernt hatten und in ihren rituellen Formen sowie im politischen Machtkampf erstarrt waren. Sie wollten den Geist der Urgemeinde wieder lebendig werden lassen.

Weltweit gibt es heute 200.000 Quäker, die meisten von ihnen in England und den USA. In Deutschland leben 300, im Bereich des ÖRBB etwa 30 Mitglieder.

Wer sind die Quäker?

Das Quäkertum ist eine spirituelle Gemeinschaft ohne Dogmen und Sakramente. Es verzichtet auf ein formuliertes Bekenntnis. Der Glaubenskern ist eine Mystik: In der schweigenden Andacht können die Freunde ohne jegliches Ritual Gott begegnen, indem sie sich innerlich „leer machen“. Dabei geben sie dem Wirken des Heiligen Geistes Raum (nach traditioneller Auffassung) oder sie versenken sich meditativ (bei nicht-theistischer Gottesvorstellung).

Auch außerhalb der gemeinsamen Andacht kann dem einzelnen Freund an einem beliebigen Ort zu irgendeiner Zeit und in einer beliebigen Situation spontan eine persönliche Offenbarung (z.B. als Vision) oder Erleuchtung zuteil werden. Solche Erfahrungen sind aber eher selten.

Die Überzeugung, dass in jeder Religion spezifische Aspekte des in seiner Ganzheit nicht erfassbaren Göttlichen verborgen sind und dass auch in jedem einzelnen Menschen „etwas von Gott“ - das *innere Licht* - lebendig ist, bewirkt eine tolerante Haltung gegenüber Andersdenkenden, vor allem aber die Ablehnung individueller und gesellschaftlicher Gewalt sowie obrigkeitlicher Bevormundung.

Praxis

Die Religiöse Gesellschaft der Freunde kennt keine Priester, Pastoren oder Prediger. Die notwendigen Dienste werden ehrenamtlich und zeitlich begrenzt von Mitgliedern ausgeübt, die nach dem Konsensprinzip vorgeschlagen werden. Dabei ist die Gleichberechtigung der Geschlechter selbstverständlich.

Der Glaube der Quäker muss sich in der Praxis bewähren. Kraft ihres grundsätzlichen *Friedenszeugnisses* bemühen sie sich um Gerechtigkeit auf verschiedenen Ebenen (Sozialarbeit, Konfliktlösungsmodelle, internationale Entwicklungshilfe, Aktivitäten in regionalen und globalen Gremien, u.a. UNO).

Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker)
Planckstraße 20, 10117 Berlin
Telefon: 2 08 22 84
E-Mail: buero@quaeker.org
Internet: www.quaeker.org

Andacht:
Planckstraße 20, 10117 Berlin
sonntags 11.00 Uhr

Die Römisch-Katholische Kirche – Erzbistum Berlin

Zur Geschichte

Das Bistum Berlin wurde 1930 errichtet. Es liegt auf dem Gebiet der ehemaligen Bistümer Brandenburg, Havelberg, Kammin und Lebus (das viergeteilte Wappen erinnert an diese Bistümer). Heute umfasst das Bistum, das 1994 zum Erzbistum erhoben wurde, Berlin, weite Teile Brandenburgs und Vorpommern. Mittelpunkt ist die 1773 geweihte St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin-Mitte, die Bischofskirche des Erzbischofs von Berlin.

Struktur

Mit 31.200 Quadratkilometern ist Berlin das drittgrößte Bistum in Deutschland und von starken Gegensätzen geprägt: groß sind die Unterschiede zwischen Ost- und West-Berlin, zwischen der Seelsorge in Berlin und Potsdam und der pastoralen Arbeit in den dünn besiedelten Gebieten Brandenburgs und Vorpommerns. Stellen die Katholiken in Berlin etwa 10% der Bevölkerung, ist ihr Anteil auf dem Land noch geringer. Die Einheit des Bistums hatte auch Bestand während der Teilung Berlins in der DDR-Zeit. Die Folgen der unterschiedlichen Entwicklung in Ost und West sind im Erzbistum Berlin nach wie vor zu spüren. In 19 Dekanaten mit 107 Gemeinden leben etwa 380.000 Katholiken, davon 307.000 in Berlin, 60.000 in Brandenburg und 12.000 in Vorpommern.

Seelsorge

In den Pfarrgemeinden vor Ort wird in der sonn- und werktäglichen Eucharistie das Wort Gottes verkündigt und gehört, Tod und Auferstehung Jesu Christi gefeiert, der Glaube an den dreieinen Gott bezeugt. In vielfältigen Gruppen, Bewegungen und Verbänden bemüht man sich um Vertiefung, Weitergabe und Bezeugung des Glaubens. Gleichzeitig gibt es lokale und regionale Angebote für bestimmte Zielgruppen. Neuestes Beispiel ist die Jugendkirche St. Michael in Berlin-Kreuzberg. Spiritualität, Erwachsenenbildung sowie Engagement für Kranke, Ausgegrenzte und Notleidende ist ein Arbeitsschwerpunkt für zahlreiche Frauen und Männer verschiedener Ordensgemeinschaften. Ein großer Bereich der Pastoral liegt in der Seelsorge an Katholiken mit Migrationshintergrund: Etwa 70.000 ausländische Katholiken finden sich in 16 Ausländergemeinden und Seelsorgestätten zusammen.

Caritas und Bildungswesen

Die Caritas unterhält ein umfangreiches Netz von verschiedensten caritativen und beratenden Einrichtungen, darunter Krankenhäuser, Sozialstationen, Seniorenheime, Kindertagesstätten und Beratungsstellen. Neben selbstverständlich gelebter Ökumene vor Ort entstehen zunehmend Einrichtungen in ökumenischer Zusammenarbeit. Im Bildungsbereich bietet die Berliner Kirche eine große Bandbreite verschiedenster Einrichtungen für die Aus-, Fort-, und Weiterbildung. Zu erwähnen ist dabei besonders das katholische Schulsystem, zu dem 22 Schulen im ganzen Erzbistum gehören.

Dialog und Ökumene

Neben zahlreichen Bildungseinrichtungen und -veranstaltungen ist die Katholische Akademie in Berlin-Mitte ein privilegierter Ort für den Dialog. Hier geschieht Dialog innerhalb der katholischen Kirche, ökumenischer und interreligiöser Dialog sowie mit Vertretern aus Politik und Gesellschaft. Durch die vielen positiven Erfahrungen und Impulse des Ökumenischen Kirchentages 2003 in Berlin ist das Netz ökumenischer Kontakte dichter, die Zusammenarbeit vor Ort und in der Region intensiver geworden. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) unterhält die Römisch-Katholische Kirche weltweit theologische Dialogkommissionen mit den konfessionellen Weltbünden und arbeitet in nationalen und internationalen ökumenischen Organisationen mit. Koordiniert und vorangetrieben wird dies in besonderer Weise durch den Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen. Das Bistum Berlin gehört dem Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg seit seiner Gründung an. Es war zunächst im Beobachter- bzw. Beraterstatus und ist seit 1990 Vollmitglied.

Römisch-Katholische Kirche, Erzbischöfliches Ordinariat
PF 04 04 06, (Niederwallstr. 8-9), 10117 Berlin
Telefon: 32684-136, Fax: 32684-193
Internet: www.erzbistumberlin.de
e-mail: presse@erzbistumberlin.de

Sonntags-Gottesdienste z.B.:
St. Hedwigs-Kathedrale (Bischofskirche)
Bebelplatz, 10117 Berlin
www.hedwigs-kathedrale.de
8.00, 10.00, 12.00 und 18.00 Uhr

Die Russische Orthodoxe Kirche

Selbstverständnis

Die Russische Orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats (ROK) ist mit über 100 Millionen Mitgliedern die weitaus zahlenstärkste unter den Kirchen palästinensisch-byzantinischer Tradition.

Sie steht mit 14 weiteren orthodoxen selbständigen Kirchen, die derselben Überlieferung folgen, in voller Glaubens- und Sakramentsgemeinschaft und versteht sich zusammen mit ihnen als Verkörperung der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche.

Die ROK hat in ihrer eintausendjährigen Geschichte das gesellschaftliche, kulturelle und individuelle Leben der ostslawischen Völkerschaften zutiefst geprägt. Darüber hinaus war sie stets bestrebt, ihren christlichen Glauben auch anderen Völkern und Bevölkerungsgruppen bis hin nach Alaska, Japan und China in deren je eigener Sprache und Mentalität weiterzugeben. Daher stellt sie insgesamt, bei aller ostslawischen Zentriertheit, eine multinationale Kirche dar.

Ihr heutiges Bewusstsein ist von der Erfahrung geprägt, im 20. Jahrhundert die größte Christenverfolgung seit dem Altertum überstanden zu haben. Unzählige erlitten dabei das Martyrium.

Heute steht die ROK vor der gewaltigen Aufgabe, sich neu zu organisieren und vor allem den Glauben an den Dreieinen Gott und an die Erlösung der Welt erneut in die Herzen der Menschen zu tragen.


Berlin und Land Brandenburg

Das Profil der ROK in der Diaspora hat sich durch den politischen Umbruch in Europa seit 1990 stark verändert.

So besteht die Hauptaufgabe der Berliner Diözese, die ganz Deutschland umfasst, heute vor allem darin, den orthodoxen Übersiedlern aus der GUS seelsorgerlich beizustehen und es ihnen zu ermöglichen, auch in Deutschland ihre orthodoxe Identität zu wahren. Allerdings reichen hierfür die personellen Kräfte und materiellen Möglichkeiten in keiner Weise aus.

Zudem wird die Arbeit der ROK dadurch erschwert, dass sehr viele ihrer Gläubigen nicht-orthodoxe Familienangehörige haben. Das kann freilich auch als ökumenische Chance betrachtet werden.

Die Russische Orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats ist nicht zu verwechseln mit der "Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland", die, aus Exilantenkreisen entstanden, abseits der orthodoxen Kirchenfamilie steht.



Russische Orthodoxe Kirche
des Moskauer Patriarchats
Wildensteiner Straße 10, 10318 Berlin
Telefon: 50 37 94 88
Fax: 509 81 53

Liturgie z.B.:
Christi-Auferstehungs-Kathedrale
Hohenzollerndamm 166, 10713 Berlin
sonntags 10.00 Uhr
samstags 10.00 und 18.00 Uhr

Die Schwedische Victoriagemeinde Berlin

Zur Geschichte

Die lutherische Staatskirche Schwedens wurde im Jahr 1565 gegründet. Sie ist eine reformatorische Nationalkirche, für die die Beibehaltung des historischen Episkopats und der apostolischen Sukzession charakteristisch ist.

Das Schwedische Parlament beschloss 1958 die Ordination von Pfarrerinnen. Der Status als Staatskirche wurde im Jahr 2000 abgeschafft.

Für die schwedischen Gemeinden in Deutschland, die übrigen schwedischen Auslandsgemeinden und die Seemannskirchen im Ausland ist das Amt der Schwedischen Kirche im Ausland (SKUT) zuständig.

Selbstverständnis

Grundlage des Glaubens ist die Bibel. Die Taufe auf den dreieinigen Gott bedeutet, dass der einzelne Mensch in die Kirche Christi einverleibt wird. Sie bedeutet Teilnahme am Tod und an der Auferstehung Jesu Christi.

Die Schwedische Victoriagemeinde hat Abendmahlsgemeinschaft mit der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg, den meisten Lutherischen Kirchen und den Anglikanischen Kirchen.


Berlin

Die Schwedische Victoriagemeinde Berlin wurde 1903 gegründet und ist damit die älteste schwedische Gemeinde in der Bundesrepublik Deutschland. In Berlin leben gegenwärtig ungefähr 3.000 Schwedinnen und Schweden. Von ihnen sind etwa 650 Glieder der Gemeinde. Zum Vergleich: 1988 gab es schätzungsweise 500 Schwedinnen und Schweden in Berlin und etwa 150 Gemeindeglieder.

Die Schwedische Victoriagemeinde ist Trägerin einer schwedischen Vorschule und einer Schule. Ihr Pfarrer ist auch für die schwedischen Christen in Bayern und in vier der fünf neuen Bundesländer zuständig.

Zur Gemeinde gehören Schwedinnen und Schweden, die in den eben genannten Bereichen der Bundesrepublik leben, oft auch ihre Kinder und Partner. Die Gemeindeordnung gibt auch Nichtschweden die Möglichkeit, Glied der Gemeinde zu werden.

Gottesdienste werden in schwedischer Sprache gehalten. Die Victoriagemeinde ist Gastgeberin für die junge norwegische Gemeinde in der Stadt.



Schwedische Victoriagemeinde
Landhausstraße 26-28, 10717 Berlin
Telefon: 8 64 95 90
Fax: 86 49 59 99
E-Mail: skut@snafu.de
Internet: home.snafu.de/skut/

Gottesdienst:
Landhausstraße 26-28, 10717 Berlin
sonntags 11.00 Uhr

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche

Zur Geschichte

Als König Friedrich Wilhelm III. anlässlich der Reformationsjubiläen 1817 und 1830 in Preußen die Union zwischen lutherischer und reformierter Kirche durchsetzte, wollten die Gegner dieser Union nicht eine neue Kirche gründen, sondern nur den Fortbestand der lutherischen Kirche, vor allem des lutherischen Abendmahlsbekenntnisses, sichern.

Nach heftigen Verfolgungen wurden sie 1845 als „Evangelisch-lutherische (altlutherische) Kirche in Preußen“ anerkannt. In Berlin entstand die erste selbständige lutherische Gemeinde 1835.

Die verschiedenen freien lutherischen Kirchen in Deutschland vereinigten sich 1972 zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), der sich 1991 auch die altlutherische Kirche in der früheren DDR anschloss.

Lehre und Leben

Im Zentrum von Lehre und Leben der SELK steht der Gottesdienst: In der *Predigt* wird die Botschaft von der Rechtfertigung allein aus Gnaden, allein um Christi willen, allein durch den Glauben klar verkündigt. In der *Beichte* wird die Vergebung der Sünden vollmächtig zugesprochen. Im *Heiligen Abendmahl* empfangen die Gemeindeglieder kraft der wirkmächtigen Worte Christi im Brot und Wein den wahren Leib und das wahre Blut des Herrn.

Aus seelsorgerlicher Verantwortung lässt die SELK nur solche Christen zu ihren Altären zu, die ihr Bekenntnis teilen.

Das Bekenntnis zur leibhaftigen Gegenwart des Herrn im Sakrament prägt den sonntäglichen Hauptgottesdienst, der nach der Ordnung der Lutherischen Messe gefeiert wird, auch in seiner äußerlichen Form: Üblich sind farbige liturgische Gewänder, die gesungene Liturgie und das Knien der Gemeinde.

Berlin und Land Brandenburg

Der Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg der SELK umfasst z.Z. etwa 4.000 Gemeindeglieder in 16 Gemeinden. Davon befinden sich acht Gemeinden mit etwa 2700 Gemeindegliedern in Berlin, sechs Gemeinden in Brandenburg und zwei in Mecklenburg-Vorpommern. Außerdem befinden sich drei Gemeinden des Kirchenbezirks Lausitz mit etwa 500 Gemeindegliedern in Brandenburg.

Eine neue wichtige Aufgabe ist ihnen mit dem Zuzug deutschstämmiger Aussiedler aus dem Bereich der früheren Sowjetunion zugewachsen. Für die Koordination ihrer Betreuung wurde ein eigenes Aussiedlerpfarramt geschaffen.

Die St.Mariengemeinde in Berlin-Zehlendorf ist Trägerin eines Kindergartens und eines Freizeitheims. In Guben trägt die SELK ein Krankenhaus, das „Naemi-Wilke-Stift“.

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Propstei des Sprengels Ost
Annenstr. 53, 10179 Berlin
Telefon: 27 56 07 18
Fax: 27 56 07 19
E-Mail: Berlin-Mitte@selk.de
Internet: www.lutherisch.de

Gottesdienst z.B.:
Evangelisch-lutherische St. Mariengemeinde
Riemeisterstr. 10-12, 14169 Berlin
sonntags 10.00 Uhr

Die Serbisch-Orthodoxe Kirche

Zur Geschichte

Die Christianisierung Serbiens nahm ihren Anfang im Frühmittelalter. Im 9. Jahrhundert ließ der byzantinische Kaiser Basileios Mazedon (867-886) das serbische Volk taufen. Schüler der Heiligen Kyril und Methodij bewirkten einige Jahre darauf eine Vertiefung des Glaubens.

Im Jahr 1219 wurde die Serbisch-Orthodoxe Kirche autokephal. Ihr erster Organisator und Erzbischof war der Hl. Sava.

Damals war die Kirche mit dem mittelalterlichen serbischen Staat eng verbunden. Im 13. und 14. Jahrhundert erlebte sie eine ungeahnte Blüte. Hunderte von Klöstern und Kirchen mit herrlichen Ikonenmalereien wurden gebaut und sind bis heute erhalten.

1459 wurde Serbien von den Türken okkupiert. Nach 400 Jahren erlangte es seine Selbständigkeit zurück. Es errichtete wieder einen eigenen Staat und eine autokephale Kirche.


Berlin

Als Jugoslawien in den sechziger und siebziger Jahren seine Grenzen öffnete, kamen viele Serben auch nach Berlin.

Die serbisch-orthodoxe Kirchengemeinde wurde 1970 gegründet. Bis 1990 hatte sie kein eigenes Gotteshaus, doch konnte sie dank der Hilfe der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg ihre Gottesdienste in deren Kirchen zelebrieren.

1990 erwarb sie die Friedenskirche, zu deren Schutzpatron der Hl. Sava ernannt wurde. Durch großes Engagement der Gemeindeglieder wurde der Ausbau eines Gemeindesaales beendet, so dass das nun eine Nutzung auch für Kinder und Jugendliche möglich ist, z. B. durch geeignete Computerräumlichkeiten mit Internetnutzung.

Der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde gehören etwa 10.000 Glieder an. Ihre Lebendigkeit zeigt sich in den durch einen Chor gestalteten Gottesdiensten, einer Sams-tags- und Sonntagsschule und humanitären Aktivitäten.



Serbisch-orthodoxe Kirchengemeinde
Ruppiner Straße 28, 13355 Berlin
Telefon: 4 64 40 60
Fax: 46 79 11 67
E-Mail: gacic@spc-berlin.com
Internet: spc-berlin.com

Liturgie:

Ruppiner Straße 28, 13355 Berlin
freitags 19.00 Uhr
samtags 18.00 Uhr Abendmesse
sonntags 10.00 Uhr

Die Siebenten-Tags-Adventisten

Geschichte und Selbstverständnis

Die Wurzeln der Siebenten-Tags-Adventisten finden sich in den Erweckungsbewegungen, die um 1800 in Europa und den Vereinigten Staaten Menschen zum lebendigen Glauben an Christus führen wollten. Die Adventisten gründeten 1863 ihre Generalkonferenz als oberste, weltweite Leitung und gaben sich die Form einer Freikirche. Ihre erste Gemeinde in Deutschland entstand 1876 in Wuppertal-Vohwinkel.

Siebenten-Tags-Adventisten teilen mit allen Christen den Glauben an Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser. Er ist Mitte ihres Lebens. Die Taufe stellt den Beginn eines Lebens mit Christus dar. Deshalb werden nach dem Zeugnis des Neuen Testaments Menschen durch Untertauchen getauft, wenn sie Jesus als Erlöser erkennen, sein Wort annehmen und an ihn glauben. Die Zehn Gebote sind von Christus in der Bergpredigt erklärt und vertieft. Das Halten der Gebote kann niemanden erretten. Aber wer Jesus nachfolgt, für den sind sie ewige, unabänderliche Maßstäbe seines Handelns. Dazu gehört auch die Beachtung des vierten Gebotes: die Heiligung des Sabbats, des heutigen Samstags.

Siebenten-Tags-Adventisten glauben, dass Jesus Christus wiederkommt, ohne dabei mit irgendwelchen Daten zu spekulieren. Das Abendmahl, dem die Fußwaschung vorausgeht, wird in der Regel vierteljährlich gefeiert. Adventisten glauben an den dreieinigen Gott und stimmen mit den altkirchlichen Bekenntnissen überein. Die Bibel ist die alleinige Grundlage ihres Glaubens. Adventisten sind zum gemeinsamen Dienst mit anderen Christen überall dort bereit, wo dies unter der Wahrung der eignen konfessionellen Identität möglich ist.

Statistische Angaben, Organisation und Struktur

Siebenten-Tags-Adventisten gibt es in 205 Ländern der Erde mit über 11 Millionen getauften erwachsenen Gemeindegliedern. In Deutschland hat die Kirche ca. 36.000 Mitglieder in rund 500 Gemeinden. Die Freikirche ist welt-

weit organisiert und finanziert sich durch freiwillige Gaben, zu denen auch der biblische Zehnte gehört.

Weltweit unterhält die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten zahlreiche diakonische, caritative und Bildungseinrichtungen. Die adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe (ADRA) ist in 121 Ländern tätig.

In Deutschland betreut das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) Menschen in verschiedenen Notlagen. Die Freikirche unterhält ein Krankenhaus in Berlin, 7 Altenheime, 5 Tagungsstätten, eine staatlich anerkannte Theologische Hochschule (Friedensau bei Magdeburg), ein Schulzentrum (Gymnasium, Kolleg, Realschule in Darmstadt) 3 Grundschulen und 12 Kindergärten.

Berlin und Land Brandenburg

Schon zum Ende des 19. Jahrhunderts bildeten sich in Berlin und Brandenburg die ersten Gemeinden. Nach der Wiedervereinigung schlossen sich die Gemeinden zur Berlin-Brandenburgischen Vereinigung zusammen, zu der heute 50 Gemeinden mit ca. 2.600 durch die Bekenntnis-taufe getaufte Gemeindeglieder gehören. Regelmäßige Gottesdienste finden auch in englischer, ghanaischer, koreanischer, russischer, serbisch/kroatischer, portugiesischer und spanischer Sprache statt.

In Jugend-, Pfadfinder- und Kindergruppen, durch Wohlfahrtsarbeit, Beratungsstellen und Suchthelfergruppen wird versucht, auch den konkreten Nöten der Menschen zu begegnen.

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten
Koblenzer Straße 3, 10715 Berlin
Telefon: 857 901-0
Fax: 857 901-44
E-Mail: sta-bbv@adventisten.de
Internet: www.adventisten.de

Gottesdienst z.B.:
Schloßstr. 6, 14059 Berlin-Charlottenburg
sonnabends 10.00 Uhr

Die Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien

Zur Geschichte

Die Syrisch-Orthodoxe Kirche (SOK) gehört zu den ältesten Kirchen der Welt. Sie geht auf den Apostel Petrus zurück, der als ihr erster Patriarch gilt. Ihre Heimat ist das Grenzgebiet zwischen der Türkei, Syrien, Irak, Iran und dem Libanon. In der Liturgie der SOK wird bis heute Aramäisch gesprochen, die Sprache Jesu.

In den ersten Jahrhunderten ging eine rege Missionstätigkeit von der SOK aus. Ihr Einflussbereich umfasste einst ganz Asien. Insbesondere im 4. Jahrhundert wurden viele syrisch-orthodoxe Klöster gegründet, die zum Teil bis heute erhalten sind. Die SOK hat bedeutende Theologen, Historiker, Dichter und Gelehrte hervorgebracht. Sie waren ein Bindeglied zwischen Abendland und Orient vor allem in der Blütezeit der arabischen Kultur.

Verfolgung und Auswanderung

Die SOK ist immer wieder grausam verfolgt worden, zunächst von anderen Kirchen, im ausgehenden 13. Jahrhundert dann durch mongolisch-islamische Fanatiker. Am Ende des vorigen Jahrhunderts nahmen die Verfolgungen wieder entsetzliche Züge an. Ihren Höhepunkt erreichten sie 1915 mit der Deportationen von Millionen Christen aus ihrem Stammland durch die Türken. Nach zwei großen Auswanderungswellen ist die alte Heimat inzwischen von Christen fast verwaist und in die Hände muslimischer Kurden übergegangen, so dass es kein Zurück mehr gibt.

Berlin

Zur Zeit gibt es etwa 150.000 syrisch-orthodoxe Christen in Europa. 1997 wurde eine eigene Erzdiözese für Deutschland gegründet, in der heute etwa 55.000 syrisch-orthodoxe Christen in 42 Gemeinden leben.

In Berlin leben etwa 2.500 syrisch-orthodoxe Christen, die sich auf drei Gemeinden aufteilen.

An ökumenischen Veranstaltungen in dieser Stadt nehmen sie regelmäßig teil. Sie haben den Wunsch, ihr kulturelles Erbe zu bewahren und zugleich ihre Eingliederung in die Gesellschaft hier zu vollziehen.

In diesem Zusammenhang übertragen sie Teile der syrisch-orthodoxen Liturgie sowie Lehrbücher in die deutsche Sprache, um ihre Glaubensinhalte der Generation, die hier geboren und aufgewachsen ist, vermitteln zu können.

Außerdem möchten sie den Kulturaustausch zwischen syrisch-orthodoxen Einwohnern und anderen gesellschaftlichen Gruppen dieser Stadt fördern.

Syrisch-orthodoxe Kirche von Antiochien

St. Ludgeruskirche

Potsdamer Straße 94, 10785 Berlin

Tel.: 2 62 26 19

Kontakt:

A. Gorgis

Tel.: 8 51 65 33

Fax: 8 59 29 61

Liturgie:

Kapelle auf dem Alten Luisenstadtkirchhof

Südsternestraße 8/10/12, 10961 Berlin

sonntags 9.30 Uhr

Kurze Chronik des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg

- 1945 Erster ökumenischer Gottesdienst in der Berliner St. Marien-Kirche (Oktober)
- 1947 erstmals Feier des Weltgebetstages der Frauen in Berlin (Ernst-Moritz-Arndt-Kirche)
- 1948 Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen (Amsterdam)
- 1948 Fraternal/Sororal/Worker Programm in Berlin
- 1956 Ökumenischer Dienst Berlin,
Ökumenischer Frauendienst
- 1964 in Berlin/Ost Gründung der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Berlin (ÖAB)
- 1970 in Berlin/West Gründung des Ökumenischen Rates Berlin (ÖRB); Gründung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der DDR (AGCK)
- 1991 Zusammenschluss von Ökumenischer Arbeitsgemeinschaft Berlin /Ost und Ökumenischem Rat Berlin/West zum Ökumenischen Rat Berlin (ÖRB)
- 1997 Erweiterung des ÖRB auf das Land Brandenburg und Umbenennung in Ökumenischer Rat Berlin-Brandenburg (ÖRBB)

Die Ökumenische Arbeits- gemeinschaft der Freikirchen (ÖAF)

Vorsitz: Superintendent Hans Michalski (ab 23.02.04)
Ev.-methodistische Kirche
(Adresse s. unten Nr. 8)

Stellv.: noch offen

Schriftf.: Pastor Dr. Dietmar Lütz (ab 27.2.96)
Geschäftsführer ÖRBB
Gierkeplatz 2-4, 10585 Berlin
Tel.: 342 10 00
Fax: 342 10 11
e-mail: post@oerbb.de
Homepage: www.oerbb.de

1. Alt-Katholisches Dekanat Mitte-Ost
Dekan Johannes Urbisch
Albrechtstr. 72 a, 12167 Berlin
Tel./Fax: 796 22 50
E-Mail: berlin@alt-katholisch.de
Internet: www.berlin.alt-katholisch.de
2. Berliner Mennoniten Gemeinde
Ps. Horst H. Krüger
Promenadenstr. 15 B, 12207 Berlin
Tel.: 832 52 97 (p)
E-Mail: hh.krueger@gmx.de
www.berliner-mennoniten-gemeinde.de
www.mennos.de
3. Bund Evang.-Freikirchlicher Gemeinden
Ps. Dirk Lüttgens
Schönwalder Allee 62, 13587 Berlin
Tel: 3 75 11 45
Fax: 3 75 11 45
E-Mail: D.Luettgens@t-online.de

4. Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden
Ps. Karl Schreiter
Regionalleitung Berlin-Brandenburg
Anklamer Str. 31, 10115 Berlin
Tel.: 449 08 39 (d), 514 52 96 (p)
Fax: 441 69 83 (d)
E-Mail: sekretariat@christuskirche-berlin.de
Internet: www.christuskirche-berlin.de
und: www.bfp.de

5. Christliches Zentrum Berlin (CZB)
Ps. Slavisa Vukovic
Herwarthstr. 5, 12207 Berlin
Tel.: 768 90 40 (d), 768 90 441 (p)
Fax: 773 63 76 (d)
E-Mail: info@czbkirche.de
Internet: www.czbkirche.de

6. Christus-Gemeinde
Berlin-Hohenschönhausen e.V.
Ps. Gernot Brandt
Landsberger Allee 225, 13055 Berlin
Tel.: 9 760 760 2
Fax: 9 760 760 4
E-Mail: pastor@christusgemeinde.de
Internet: www.christusgemeinde.de

7. Die Heilsarmee
Divisionsleiter Beat Rieder
Fregestr. 13/14, 12159 Berlin
Tel.: 859 889-0
Fax: 859 889-99
E-Mail: DHQ_Ost@GER.salvationarmy.org
Internet: www.heilsarmee-ost.de

8. Evang.-methodistische Kirche
Sup. Hans Michalski
Schröderstr. 5, 10115 Berlin
Tel.: 282 75 29
Fax: 283 29 21
E-Mail: hans.michalski@t-online.de
Internet: www.emk-berlin.org

9. Freie evangelische Gemeinden
Ps. Marcus Schäfer
Breitscheidstr. 62, 16548 Glienicke
Tel.: 033056 / 24290
Fax: 033056 / 24293
E-Mail: marcusschaefer@t-online.de
Internet: www.feg.de/berlin-moabit
10. Gemeinde Gottes e.V. (Church of God-Cleveland)
Ps. Johannes W. Matutis
Postfach 65 06 65, (Schulstr. 119), 13306 Berlin
Tel.: 414 94 25
Fax: 473 000 58
E-Mail: matutis@t-online.de
Internet: www.matutis.de/nnk/
11. Gemeinschaft d. Siebenten-Tags-Adventisten
Ps. Thomas Marschner
Koblenzer Str. 3, 10715 Berlin
Tel.: 857 90 10
Fax: 857 901 44
E-Mail: sta-bbv@adventisten.de
Internet: www.adventisten.de
12. Gospelgemeinde Berlin e.V.
Pastor Thomas Berbrich
Bismarckstr. 40, 10627 Berlin
Tel: 34 33 11 18
E-Mail: buero@gospelgemeinde.org
Internet: www.gospelgemeinde.org
13. Herrnhuter Brüdergemeine Berlin
Bischof Theodor Clemens
Kirchgasse 14-17, 12043 Berlin
Tel.: 688 09 121
Fax: 687 60 24
E-Mail: Neukoelln@evbg-berlin.de

14. Kirche des Nazareners
Sup. Thomas Vollenweider
Glaserweg 6, 12305 Berlin
Tel.: 742 41 10 (d), 742 51 16 (p)
Fax: 742 27 64
E-Mail: Thomas_Vollenweider@t-online.de
Internet: www.nazarener.de
15. Lukas-Gemeinde im Mülheimer Verband freikirchlich-evangelischer Gemeinden
Ps. Hans-Peter Pache
Kurfürstenstr. 133, 10785 Berlin
Tel.: 261 36 88 (d), 433 28 95 (p)
Fax: 265 14 26 (d)
E-Mail: buero@lukas-gemeinde.de
Internet: www.lukas-gemeinde.de
und: www.gemeindenetzwerk-bb.de

Der Beauftragte der Vereinigung Evangelischer
Freikirchen (VEF) am Sitz der Bundesregierung

Pastor Dr. Dietmar Lütz
Gierkeplatz 4, 10585 Berlin,
Tel.: (030) 347 057 24
Fax: (030) 347 057 26
E-Mail: post@vef-berlin.de
Internet: www.vef-berlin.de

Kontaktadressen

1. Geschäftsstelle des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg, Gierkeplatz 2-4, 10585 Berlin
Tel.: (030) 342 1000
Fax: (030) 342 1011
E-Mail: post@oerbb.de
Internet: www.oerbb.de
2. Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e.V.
Ökumenische Centrale
Ludolfusstraße 2-4
60487 Frankfurt am Main
Tel.: (069) 24 70 27 - 0
Fax: (069) 24 70 27 - 30
E-Mail: info@ack-oec.de
Internet: www.oekumene-ack.de
3. Internationaler Konvent christlicher Gemeinden e.V.
Büro: Georgenkirchstr. 69/70, 10249 Berlin
Tel.: (030) 243 44 - 159
Fax: (030) 243 44 - 158
E-Mail: konvent-bb@snafu.de
4. Ökumenische Arbeitsgemeinschaft der Freikirchen
Superintendent Hans Michalski
Evangelisch-methodistische Kirche
Schröderstr. 5, 10115 Berlin
Tel.: (030) 282 75 29
Fax: (030) 283 29 21
E-Mail: hans.michalski@t-online.de
5. Gemeinsam für Berlin e.V.
Redakteur: Gerhard Schönborn
Kurfürstenstr. 133, 10785 Berlin
Tel.: (030) 23 00 34 03
Fax: (030) 25 79 89 03
E-Mail: info@gfberlin.de
Internet: www.gfberlin.de
und: www.christen-in-berlin.de

Herausgegeben von der Geschäftsstelle des
Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg
Gierkeplatz 2-4, 10585 Berlin
Telefon (030) 342 10 00 Fax (030) 342 10 11
E-mail: post@oerbb.de
Internet: www.oerbb.de